

Frühe Fibelformen und der Beginn der Basarabikultur in der Umgebung des Eisernen Tores

Von Olaf Dörrer

Schlagwörter: Südosteuropa / Urnenfelderzeit / Ältere Hallstattzeit / Chronologie / Typologie / Basarabi-Ware / Schlangenfibeln / Bogenfibeln / Fremdeinflüsse / Kontinuität / Diskontinuität / Basarabi-Kultur

Keywords: Southeastern Europe / Urnfield period / Hallstatt period C / chronology / typology / ceramics of Basarabi-type / serpentine fibula / bow brooches / foreign influences / continuity / discontinuity / Basarabi-Culture

Mots-clés: Europe du Sud-Ouest / Bronze final / Période Hallstatt C / chronologie / typologie / céramique de type Basarabi / fibules serpentiformes / fibules arquées / influences étrangères / continuité / discontinuité / Culture de Basarabi

Vor der Ausbildung der frühskythisch geprägten Regionalgruppen der jüngeren Hallstattzeit¹ war im südlichen circumkarpatenländischen Raum der einheitlich wirkende Kulturkomplex der so genannten Basarabikultur verbreitet², der einen deutlichen Einfluss auf die westlich und nordwestlich angrenzenden Gruppen der späten Urnenfelder- bzw. frühen Hallstattzeit ausübte³. Daher kommt der Frage, wann und unter welchen Bedingungen es zur Genese der Basarabi-Kultur kam, eine beträchtliche Relevanz für die Rekonstruktion historischer Prozesse und Zusammenhänge in der frühen Eisenzeit zu⁴.

Das Problem ist naturgemäß eingebunden in die vergleichende Chronologie der Urnenfelderzeit Südosteuropas, wobei die betreffenden Quellen hier freilich wesentlich schwerer zeitlich zu gliedern sind als jene des südlichen Mitteleuropa oder von Vorzugsregionen der Apenninhalbinsel⁵. Seit den grundlegenden Arbeiten von A. Vulpe wird der Beginn der Basarabi-Kultur im 8. Jahrhundert v. Chr. bzw. um 800 v. Chr.

¹ Übersicht: VULPE 1990, 121–130; TERŽAN 1998, bes. 513–515.

² Zur Charakterisierung und Verbreitung: VULPE 1965; DERS. 1986; DERS. 1990, 106–107; 111–118; POPOVIĆ / VUKMANOVIĆ 1998, 45–60.

³ TERŽAN 1990, 62–63; 70–75; 98; METZNER-NEBELSICK 1992; DIES. 2002, 201–203; PABST im Druck.

⁴ Der historischen Implikation der erarbeiteten Chronologie(n) waren sich KOSSACK (1980; DERS. 2002 [nur für die späte Bronzezeit]), PARE (1999, bes. 297–298; 406–407; 422–429) und HÄNSEL (1976, 18–19) bewusst. Lediglich A. VULPE (1979, 209) setzte den diesbezüglichen Aussagewert der Chronologie im Donau-Karpaten-Raum niedrig an.

⁵ Siehe dazu HÄNSEL 1976, 1–3. Für den Beginn der rumänischen „Hallstattzeit“ (= ältere Eisenzeit im Sinne des Einsetzens der kannelierten Ware) formulierte noch VULPE (1990, 104) beträchtliche Unsicherheiten: „Im Grunde genommen haben wir kein sicheres Datum zur Bestimmung der neuen Periode.“

angesetzt⁶. Die jüngsten Untersuchungen von S. Pabst erbrachten nun überzeugende Argumente für einen Beginn des so genannten ersten Horizontes der älteren Eisenzeit auf dem nördlichen Zentralbalkan, dessen Metallrepertoire auch mit Basarabi-Keramik vergesellschaftet ist, spätestens in der Mitte des 9. Jahrhunderts v. Chr.⁷ Damit ist eine erneute Behandlung des Problems der Genese der Basarabi-Kultur sinnvoll und angezeigt.

Neben den unmittelbaren Datierungsansätzen für die Basarabi-Kultur sind auch die zeitlichen Untergrenzen der Vorgängerkulturen von Interesse. In diesem Zusammenhang muss insbesondere der von G. Kossack als einheitlicher Vorgang beschriebene Prozess des Zerbrechens des „stabilen karpatenländischen Kommunikationssystems“⁸ der Kulturgruppen mit kannelierter Keramik um 900 v. Chr. hinterfragt werden. Damit verknüpft ist die Bestimmung des Zeitraumes, in dem die klassische ritz-stempelverzierte Keramik des unteren Donaubegebietes auf die westlich benachbarten Räume einwirkte – ein Vorgang, der zuletzt von Chr. F. E. Pare zeitlich erst nach dem Ende der kannelierten Kulturgruppen angesetzt wurde⁹.

Im Folgenden soll diese Fragestellung ausgehend von frühen Fibeltypen, die typogenetisch auf der Grundform der Violinbogenfibel basieren, untersucht werden. Da diesen Gewandhaften eine besondere Rolle als Datierungsanker zukommt, müssen zuerst deren Herleitung und Zeitstellung eingehender behandelt werden¹⁰. Dies gilt umso mehr, als teilweise noch beträchtliche Unsicherheiten hinsichtlich ihrer chronologischen Einordnung zu existieren scheinen¹¹.

Obwohl der zu beschreitende Weg keineswegs neu ist, finden sich im gegenwärtigen Forschungsstand vielfach typologische Unklarheiten¹². Auch die jüngste, umfassende Bearbeitung des betreffenden Fundstoffes weist terminologische und substantielle Fehlzusweisungen auf, da das Material nicht grundlegend nach morphologischen

⁶ VULPE 1965, 117–124; DERS. 1990, 109–110; 119–120; HÄNSEL 1976, 174–184 (mit Plädoyer für eine „Genese der Basarabi-Kultur ... im nordbulgarischen Raum“); TERŽAN 1990, 73–74; PARE 1999, 428 mit Tab. 6. Einzig VASILIEV (1999, 176–177) postuliert eine explizit späte Zeitstellung, da er die relativchronologische Verankerung der Basarabi-Kultur im Rahmen des 8. Jh. v. Chr. (insbesondere vermittels Fibeln) nicht zur Kenntnis nehmen möchte.

⁷ S. PABST, Zur absoluten Datierung des ersten früheisenzeitlichen Horizontes auf dem nördlichen Zentralbalkan (im vorliegenden Band). Diese Problematik wurde schon von B. Teržan vor zwei Jahrzehnten aufgegriffen. Ihre Konzeption, wonach der Beginn des ersten Horizontes der älteren Eisenzeit auf dem nördlichen Zentralbalkan schon im 9. Jh. v. Chr. zu suchen sei (TERŽAN 1987, 7–10), soll nach der erfolgten argumentativen Untermauerung durch S. Pabst nunmehr weiterentwickelt werden.

⁸ KOSSACK 1980, 137.

⁹ PARE 1999, 412 mit Tab. 6.

¹⁰ Abschnitte I–II.

¹¹ Am Beispiel der eingesattelten Fibel aus der Siedlung von Zmejskaja Stanica (Nordossetien) von KOSSACK (1983, 99–101 mit Abb. 4,1) dargelegt.

¹² So werden Fibelformen mit einem eingesattelten Bügel unzutreffenderweise oft als „Peschiera-Fibeln“ bezeichnet (VUKMANOVIĆ 1983; VASIĆ 1999, 15–16). Diesbezügliche Unsicherheiten finden sich auch bei KASCHUBA (2006, 232), die drei Exemplare von „zweischleifigen Violin- und Bogenfibeln“ von Kreta kennen will (ohne Nachweise; sehr wahrscheinlich sind eingesattelte Fibeln angesprochen). Violinbogenfibeln mit hohem Fuß und Bügelschleife wurden gelegentlich als „Bogenfibeln“ erfasst (VANČUGOV 1996, 299 mit Abb. 10,3: Strumok, Kurgan 7; KOSSACK 1980, 115 mit Abb. 2,2: Lukaševka; die Ansprache später korrigiert in: KOSSACK 1996, 303; das Exemplar scheint allerdings sekundär verbogen, besaß ursprünglich also keine Einsattelung, vgl. auch PARE 1999, 416).

Kriterien gegliedert wird; statt dessen prägen übermäßig hervorgehobene Sekundärmerkmale die Typengliederung¹³. Obwohl trotzdem teilweise zutreffende Parallelen für die karpatenländischen Stücke angeführt werden, bleibt der Blick für typogene-tische Zusammenhänge und die daraus zu gewinnenden Zeitansätze verstellt¹⁴.

I. Genese und absolute Datierung der eingesattelten Fibeln aus spätbronzezeitlichen Fundkontexten am Eisernen Tor

Die Forschungen der letzten Jahrzehnte haben es ermöglicht, am Eisernen Tor eine Regionalgruppe der spätbronzezeitlichen Koine der kannelierten Keramik herauszustellen. Für die zeitliche Untergrenze dieser von M. Gumă beschriebenen „Hinova-Mala Vrbica-Gruppe“¹⁵ kann auf drei Grabfunde von Mala Vrbica und Vajuga (*Abb. 1*) mit frühen Fibeln zurückgegriffen werden¹⁶. Vergleichbare Fibeln mit Bügeleinsattelung liegen noch aus der weiteren Umgebung des Eisernen Tores sowie ferner vom westlichen Balkan vor (*Abb. 2*; Liste 1)¹⁷. Allen diesen Exemplaren ist ein tektonischer Aufbau gemeinsam, der, ausgehend von der geraden Nadel mit kleiner Nadelschleife, durch einen leicht bis stark erhöhten eingesattelten Bügel mit Knieschleife gekennzeichnet ist¹⁸; geschlossen wird die Gewandhafte durch einen einfachen („kurzen“) Fuß. Identische morphologische Merkmale definieren in Italien den Typ VIb1 der so genannten Altitalischen Schlangenfibeln¹⁹. Die balkanischen Stücke dürfen daher getrost der italischen Schlangenfibelform hinzugefügt werden²⁰.

Der Schlangenfibeltyp VIb1 ist von Sizilien über Unteritalien bis nach Nordostitalien belegt (*Abb. 2*; Liste 1). In Mittelitalien kommen Fibeln dieses Typs zwar kaum vor, doch erscheint hier eine Parallelserie mit großer Nadelschleife (Typ VIb2)²¹.

¹³ PARE 1999, 413–417. In der Konsequenz werden beispielsweise frühe zweischleifige Bogenfibeln unter dem Gattungsbegriff „Knieschleifenfibeln“ subsumiert, der im terminologischen System Pares eigentlich Violinbogenfibeln mit einer zusätzlichen Bügelschleife bezeichnet (ebd. 414 mit *Abb. 49*: „Gruppe B“). Weiterhin werden verschiedene Typen von Schlangenfibeln, die zugleich unterschiedliche Entwicklungsstadien repräsentieren, zu einer gemeinsamen Gruppe zusammengefasst (ebd. 416 mit *Abb. 49*: „Gruppe G“).

¹⁴ Besonders deutlich wird dies bei der Behandlung der „Knieschleifenfibeln“ von Saharna durch Pare, der die fraglichen Stücke mit einer wesentlich jüngeren zweischleifigen Bogenfibel zusammenfasste und indirekt in das 9. Jh. v. Chr. stellte (PARE 1999, 416 mit *Abb. 49* [„Gruppe I“]; 413 mit *Tab. 6*); zu den Fibeln von Saharna siehe unten.

¹⁵ GUMĂ 1995, 108–109 mit *Pl. 10*; 17.

¹⁶ Mala Vrbica-Livade, Grab 1: VUKMANOVIĆ 1983, *Fig. 1*; 5. – Mala Vrbica-Livade, Grab 2: ebd. *Fig. 3*; 6. – Vajuga-Selište, Grab 1: ebd. *Fig. 2*; VASIĆ 1995, *Abb. 7*.

¹⁷ Für den Befund der Siedlung von Drmno siehe JEVTIĆ/ŠLJIVAR 1986, 187 mit *Taf. 4*.

¹⁸ Das Exemplar aus Grab 2 von Mala Vrbica ist fragmentiert, dürfte sich aber ebenfalls zu einer derartigen Fibel ergänzen lassen.

¹⁹ Die angeführte Typengliederung ist Bestandteil der Dissertationsschrift, die vom Verf. vorbereitet wird. Im System von SUNDWALL (1943) gibt es keine Entsprechung zu diesem Fibeltyp.

²⁰ Italische Parallelen für die balkanischen Stücke wurden schon mehrfach zitiert: JUBANI 1995, 363 mit *Fig. 2, 4*; KOSSACK 1996, 303 (typologisch teilweise indifferent); PARE 1999, 414; 416; VASIĆ 1999, 16.

²¹ Tarquinia-Selciatello: HENCKEN 1968, *Fig. 31a*. – Vetulonia-Serratina: LEVI 1928, 52, *fig. 5*. – Volterra: ZANINI 1997, *Fig. 149*. – Wahrscheinlich zugehörig: Verucchio-Lavatoio: BRIZIO 1898, 360 *Fig. 11*. – Provenienz fraglich: „Slawonien“: J. ŠIMIĆ 1995 *Kat.-Nr. 1.21*. = H. HEĆEJ, *Osječki Zbornik 2–3*, 1948, 16 *Fig.* (Mitte links).

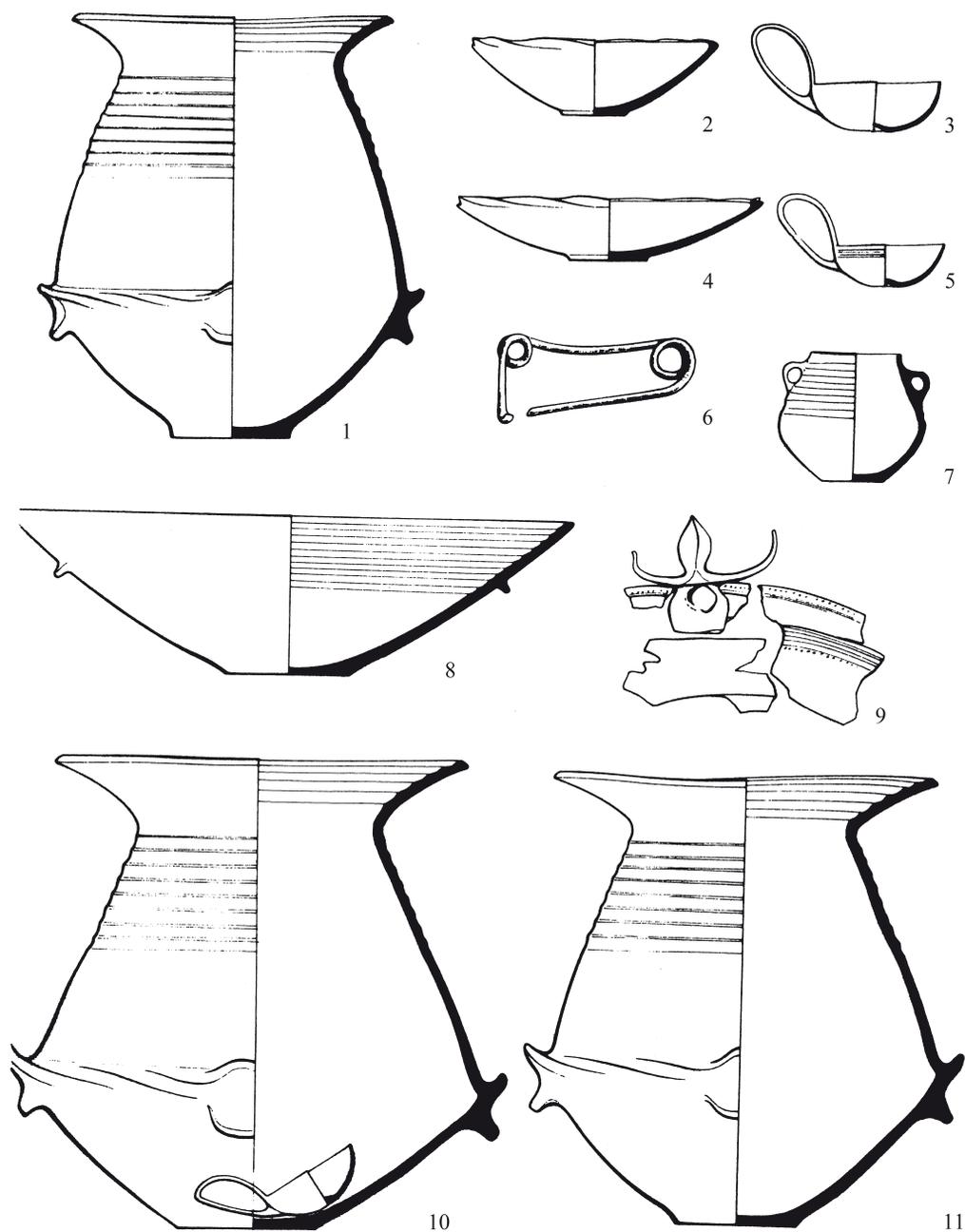


Abb.1. Vajuga-Pesak. Brandgrab 1. – 1–5.7–8.10–11 M. 1:6; 6.9 M. 1:2.

In Sizilien findet sich ein Exemplar in dem „Pantolica II“-zeitlichen Gräberfeld von Molino della Badia (vgl. *Abb. 3*)²². Ein weiterer ostsizilianischer Grabfund von Cassibile bestätigt diese Datierung durch unmittelbare Vergesellschaftung mit einer

²² Molino della Badia-Madonna del Piano, Grab 27: BERNABÓ-BREA ET AL. 1969, 262–263 Fig. 20g. h.m-o.

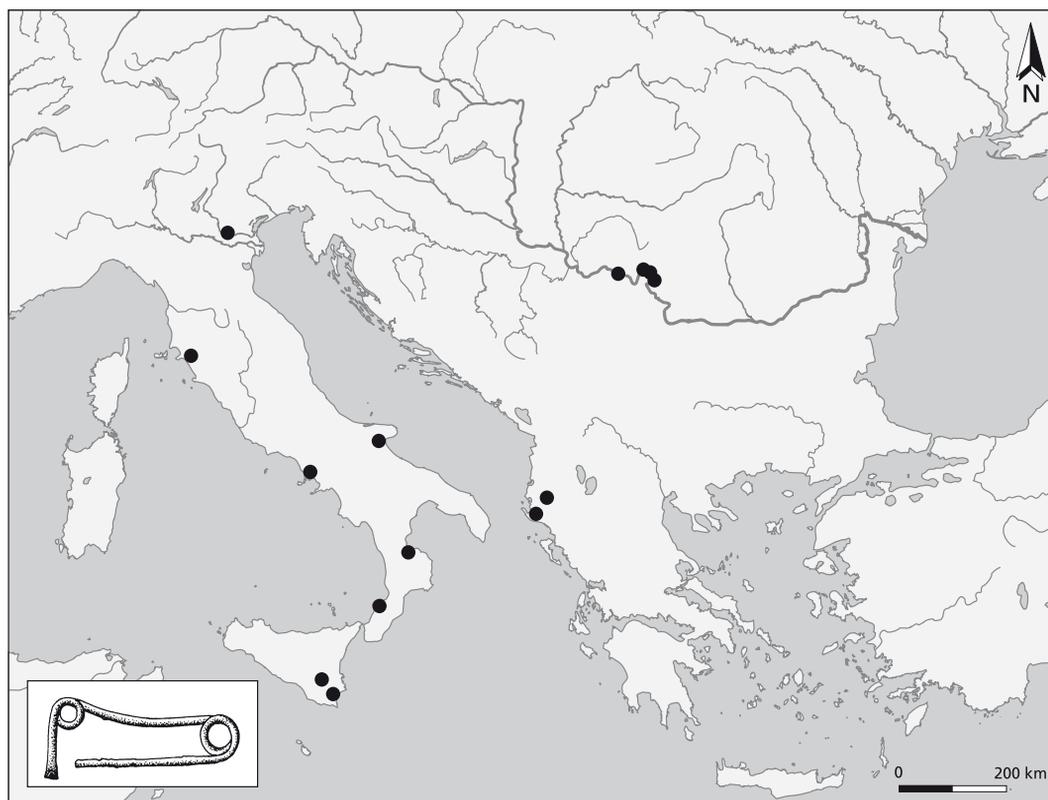


Abb.2. Verbreitung der Schlangenfibeln des Typs VIb1 (Nachweise siehe Liste 1). – M. 1:14 000 000.

für die genannte Stufe typischen Schlangenfibel²³. In verschiedenen süditalienischen Landschaften, namentlich in Daunien und in Nordostkalabrien, gehören Fibeln dieses Typs zu den wichtigsten Argumenten für einen entsprechend frühen Beginn der jeweiligen früheisenzeitlichen Kulturentwicklung²⁴. Dieselbe Rolle spielen diese Fibeln in Mittelitalien, wo sie das zeitgleiche Einsetzen der Villanova-Gräberfelder anzeigen²⁵. Besondere Bedeutung für die Datierung des Schlangenfibeltyps VIb1 kommt den Belegen aus den Protovillanova-Nekropolen bei Fratta Polesine in Nordostitalien zu. Grab III/1978 von Frattesina und Grab 39 von Fratta-Narde umreißen gleichsam die zeitlichen Eckpunkte, insofern das erstere noch mit einer Violinbogenfibel mit ansteigendem Bügel und zusätzlicher Knieschleife in einen älteren Abschnitt²⁶, das letztere

²³ Cassibile, Grab CS 17: TURCO 2000, 26 mit Tav. 29, CS 17.1 (Schlangenfibel Typ VIb1); 28, CS 17.2 (Schlangenfibel Typ Ib). – Dieselbe Zeitstellung auch bei MÜLLER-KARPE (1959, Abb. 32,7).

²⁴ Manfredonia-Masseria Cupola (Daunien), Grab 1a: DE JULIIS 1977, 347–350 mit Fig. 4. – Paludi-Castiglione, Grab 18/1954 (= „gruppo XXXVIII“): GUZZO 1975, Fig. 70; 71, 574–581.

²⁵ Vetulonia-Poggio alla Guardia: FALCHI 1891, 45 mit Tav. 3, 22. – Bei Einbeziehung der Parallelschleife mit großer Nadelschleife (Typ VIb2) ist dieser Datierungsansatz noch auf das Grab 59 von Tarquinia-Selciatello (HENCKEN 1968, 42 Fig. 31) auszudehnen. H. Hencken datierte dieses Inventar in seine Stufe „Villanova I A“ und bewertete diese Schlangenfibel als „mainland analogue of a Sicilian type of Pantalica II“ (ebd. 42 sowie 433–434; hier allerdings mit einem leicht abweichenden, aber zeitgleichen Schlangenfibeltyp verglichen).

²⁶ DE MIN 1986, 150 mit Tav. 5, 1–4. Für die Violinbogenfibel siehe unten.

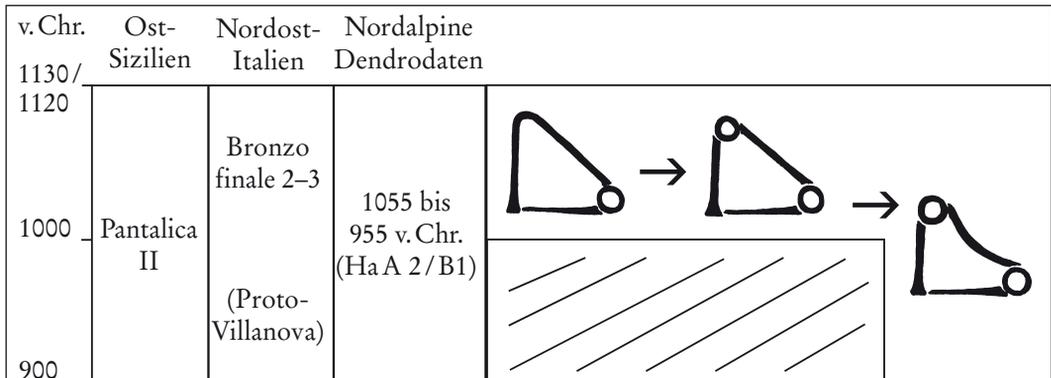


Abb. 3. Morphologische Genese und Zeitstellung des Schlangenfibeltyps VIb1.

dagegen, das schon das Fragment einer Bogenfibel mit multiplen Bügelknoten führt, eher in einen jüngeren bzw. späten Abschnitt einzuordnen ist²⁷. Damit wird praktisch der gesamte Zeitraum, den die dortigen Gräberfelder umreißen, überstrichen. Die nordostitalienischen Protovillanova-Gräberfelder können auf Grund typologischer Vergleiche sehr gut über die Alpen in den Gültigkeitsraum der Urnenfelderchronologie parallelisiert werden: Im südlichen Mitteleuropa entsprechen die dortigen Stufen „Ha A2/B1“²⁸, die bekanntlich in den nordwestalpinen Seeuferstationen dendrochronologisch auf den Zeitraum von 1055 bis 955 v. Chr. festzulegen sind²⁹. Offen bleibt hierbei allerdings der Beginn dieses Abschnittes³⁰ bzw. der nordostitalienischen Protovillanova-Gräberfelder³¹.

Ferner ermöglicht die Schlangenfibel aus dem Grab 45 der Nordnekropole von Knossos (*Abb. 4*) eine unabhängige Verknüpfung mit der ostmediterranen Abfolge. Mit einiger Wahrscheinlichkeit darf das leider fragmentierte Exemplar zum Typ VIb1 ergänzt werden³². Die Keramik des Grabes gehört dem „Knossian EPG“ an, das dem Spätprotogeometrischen der attischen Sequenz vollumfänglich entspricht³³. Aus diesem Befund heraus ist – unter Rückgriff auf die eben herangezogenen nordalpinen dendrochronologischen Daten – auf eine Datierung des Attisch-Spätprotogeomet-

²⁷ SALZANI 1991, 131–132 mit Fig. 22–23,1–7; für die Bogenfibel mit Bügelknoten vgl. Fig. 22,3. – Derartige Bogenfibeln sind zwar in den nordostitalienischen Protovillanova-Gräberfeldern geläufig (z. B. Desmontà: SALZANI 1984, Fig. 3,2.5; Fontanella: DERS. 1978, Fig. 3,4; 13,1–3), schlagen aber zugleich einen Bogen zum älteren Belegungsabschnitt der Villanova-Nekropolen (Bologna: PINCELLI/MORIGI GOVI 1975, Tav. 119,2) und zur Stufe I der lazialen Abfolge (Roma-Forum Romanum: MÜLLER-KARPE 1959a, Taf. 4,1–7; Rocca di Papa: GIEROW 1964, Fig. 169,10). In Nordostitalien findet sich dieser Fibeltyp außerdem noch in Gräbern, die den Umbruch zur paläovenetischen Kultur markieren (Este: MÜLLER-KARPE 1959, Taf. 90 B1; Lozzo Atestino: GHIRARDINI 1905, Fig. 9).

²⁸ Zuletzt zur Parallelisierung: PARE 1999, 314.

²⁹ RYCHNER 1995, 457–471.

³⁰ Als offenes Problem auch von RYCHNER (1995, 484) bewertet.

³¹ Für die Enddatierung ist wesentlich, dass Metallfunde der Stufe „Ha B3“ erst ab ca. 900 v. Chr. nachzuweisen sind.

³² COLDSTREAM/CATLING 1996, 90–91 mit Pl. 108 oben; 270,45f4. – Die nachfolgenden chronologischen Schlussfolgerungen würden durch eine andersartige Ergänzung des fehlenden Fußteils nicht berührt werden.

³³ COLDSTREAM/CATLING 1996, 409–410.

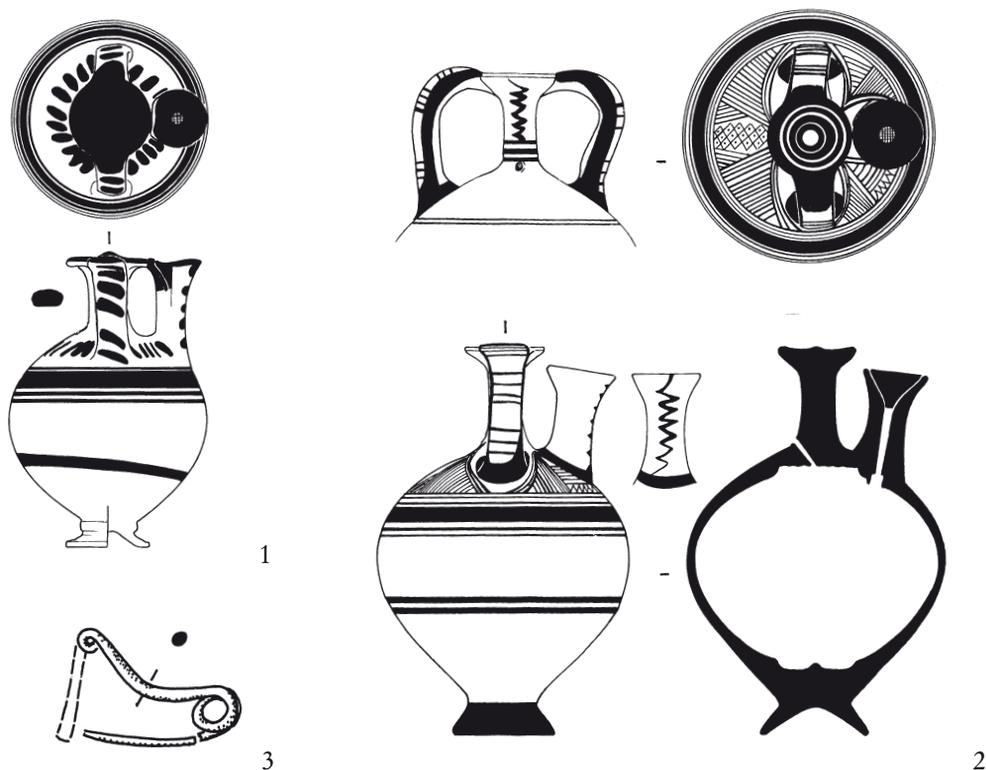


Abb. 4. Knossos-Nordnekropole, Grab 45 (Ausschnitt). – 1–2. M. 1:3; 3 M. 2:3.

rischen noch in das 10. Jahrhundert v. Chr. zu schließen. Obwohl auf Grund der Laufzeit des Schlangenfibeltyps VIb1 keine obere zeitliche Begrenzung angegeben werden kann, stellt der gewonnene Eckwert einen der wenigen absolutchronologischen Anker für das 10. Jahrhundert v. Chr. im Ostmittelmeerraum dar und wird bei der Behandlung der ostmediterranen Chronologie zu berücksichtigen sein³⁴.

Weitere Anhaltspunkte sind aus der Betrachtung der Typogenese des Schlangenfibeltyps VIb1 zu gewinnen. Dieser leitet sich in formaler Hinsicht unmittelbar von Violinbogenfibeln mit ansteigendem Bügel und zusätzlicher Knieschleife ab, indem der Fibelbügel nunmehr eine Einsattelung erhält³⁵. Die Violinbogenfibelform mit Knieschleife tritt indes zeitgleich mit den eingesattelten Derivaten auf, wie u. a. das schon angeführte Grab III/1978 von Frattesina erweist. Zusätzliche, für die absolutchronologische Einordnung relevante Befunde mit den insgesamt sehr seltenen Violinbogenfibeln mit ansteigendem Bügel und zusätzlicher Knieschleife³⁶ sind kaum beizubringen. Ein Exemplar aus dem Urnengräberfeld von Hama (Abb. 9,3) wird der dortigen „Periode I“ zugewiesen, die von 1175/1150 bis 1075/1050 v. Chr. laufen soll³⁷. Allerdings beruhen diese gern zitierten Daten nur auf einer groben Eingrenzung³⁸.

³⁴ Siehe unten.

³⁵ SUNDWALL 1943, 15; 19.

³⁶ Übersicht für Italien: RIEMANN 1979, 11–12; 26–27; 53–54 mit Abb. 7 (darunter aber auch Fibeln mit leichter Bügeleinsattelung erfasst).

³⁷ RIIS 1948, 116; 132–133; 218 Fig. 167B; PEDDE 2000, 54–55 mit Anm. 232; 103 Nr. 14 mit Taf. 2.

³⁸ RIIS 1948, 192–204, bes. 200–202; vgl. auch KILIAN 1985, 181.

Der angegebene Zeitraum darf in jedem Falle nur als ein Annäherungswert verstanden werden, da Violinbogenfibeln mit nadelparallelem Bügel, die mitunter auch eine zweite Bügelschleife aufweisen (*Abb. 9, 1–2*), ebenfalls noch hier plaziert werden³⁹, so dass eher der jüngere Abschnitt, also die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts v. Chr., in Frage kommt⁴⁰. Eine indirekte Verknüpfung ermöglicht ferner ein Elfenbeinkamm von Enkomi, der sehr wahrscheinlich zur oberen Schicht des Grabes 6/1934 (der französischen Grabung) gehört⁴¹. Diese Bestattung datiert in die Stufe „SC III B“, die von 1125 bis 1050 v. Chr. angesetzt wird⁴². Derartige Kämmen (Typ „Frattesina“) stellen eine Eigenform der Apenninhalbinsel dar, die im Ostmittelmeerraum fremd ist⁴³. In Frattesina, wo Halb- und Fertigprodukte eine Herstellung dieser Kämmen aus Bein, Elfenbein und Geweih belegen, bietet der Hortfund I eine Vergesellschaftung mit einer Violinbogenfibel mit ansteigendem Bügel und zusätzlicher Knieschleife (*Abb. 5*)⁴⁴. Auch diese Verknüpfung weist also auf das späte 12. und 11. Jahrhundert v. Chr., wobei eine darüber hinausreichende Produktionszeit bis in das 10. Jahrhundert v. Chr. für die fraglichen Kämmen freilich nicht auszuschließen ist.

Eine weitere Absicherung der hier favorisierten Zeitstellung im späten 12. und 11. Jahrhundert v. Chr. für die Violinbogenfibelform mit ansteigendem Bügel und zusätzlicher Knieschleife wäre auch mit Blick auf deren Bedeutung für die Chronologie des ostkarpatenländischen und nordpontischen Raumes⁴⁵ wünschenswert. Derzeit kann dies nur über den Rückgriff auf die ungleich häufigere Parallelform ohne Knieschleife erreicht werden. Obwohl die Violinbogenfibelform mit ansteigendem Bügel und zusätzlicher Knieschleife in formaler Hinsicht aus der Letzteren entstanden ist⁴⁶, belegen mehrere Fundverbände von Frattesina die prinzipielle Gleichzeitigkeit beider Typen⁴⁷. Die Herausbildung der knieschleifenlosen Violinbogenfibelform mit erhöhtem Bügel lässt sich nicht nur gut nachzeichnen, sondern auch hinreichend mit absolutchronologischen Ankern verbinden (*Abb. 6*). Nordostitalien spielt hierbei wiederum eine wesentliche Rolle⁴⁸.

Seit den Untersuchungen von H. Müller-Karpe und P. Betzler ist von einer generellen Ablösung der Violinbogenfibeln mit nadelparallelem Bügel durch jene mit erhöhtem Bügel auszugehen⁴⁹. Musste Betzler noch Fundverbände verschiedener Regionen miteinander vergleichen, so kann mittlerweile auf eine entsprechende Abfolge

³⁹ Zuletzt und übersichtlich: PEDDE 2000, 101 sowie 102–104 Nr. 4.7–8.10–12.14.20.24.

⁴⁰ Zur Abfolge der Grundformen der Violinbogenfibel siehe im Folgenden.

⁴¹ SCHAEFFER 1936, 137–139 mit Abb. 38–40; SJÖQVIST 1940, 127; 133–134; skeptisch zur Aufteilung der Bestattungen: MATTHÄUS 1985, 24.

⁴² Zur Chronologie der spätkyprischen Perioden vgl. ÅSTRÖM 1972, bes. 696–699; 760–762.

⁴³ BUCHHOLZ 1985, 139–142; VAGNETTI 1986, 210–212; VON HASE 1990, 96 mit Abb. 11,3–4; 13; VAGNETTI 2000, 76–78 mit Fig. 3.

⁴⁴ BELLINTANI/PERETTO 1984, bes. Tav. 1,12.21–24. Die Verknüpfung auch schon herangezogen bei PARE 1999, 317.

⁴⁵ Dazu im folgenden Abschnitt.

⁴⁶ RIEMANN 1979, 11; ebd. 26 funktionale Gründe für die zusätzliche Schleife am Fibelknie genannt.

⁴⁷ Hortfund I: BELLINTANI/PERETTO 1984, bes. Tav. 1,8–12. – Grab 41/1980: DE MIN 1986, 148–149 mit Tav. 4,2–6.

⁴⁸ Im gegebenen Rahmen können nur Eckwerte dargelegt werden.

⁴⁹ BETZLER 1974, 10; 12; Die chronologische Unterscheidung findet sich schon bei MÜLLER-KARPE 1959, 89–90; 185 mit Abb. 21,7; 192 mit Abb. 26,10.14.15; 28,7.

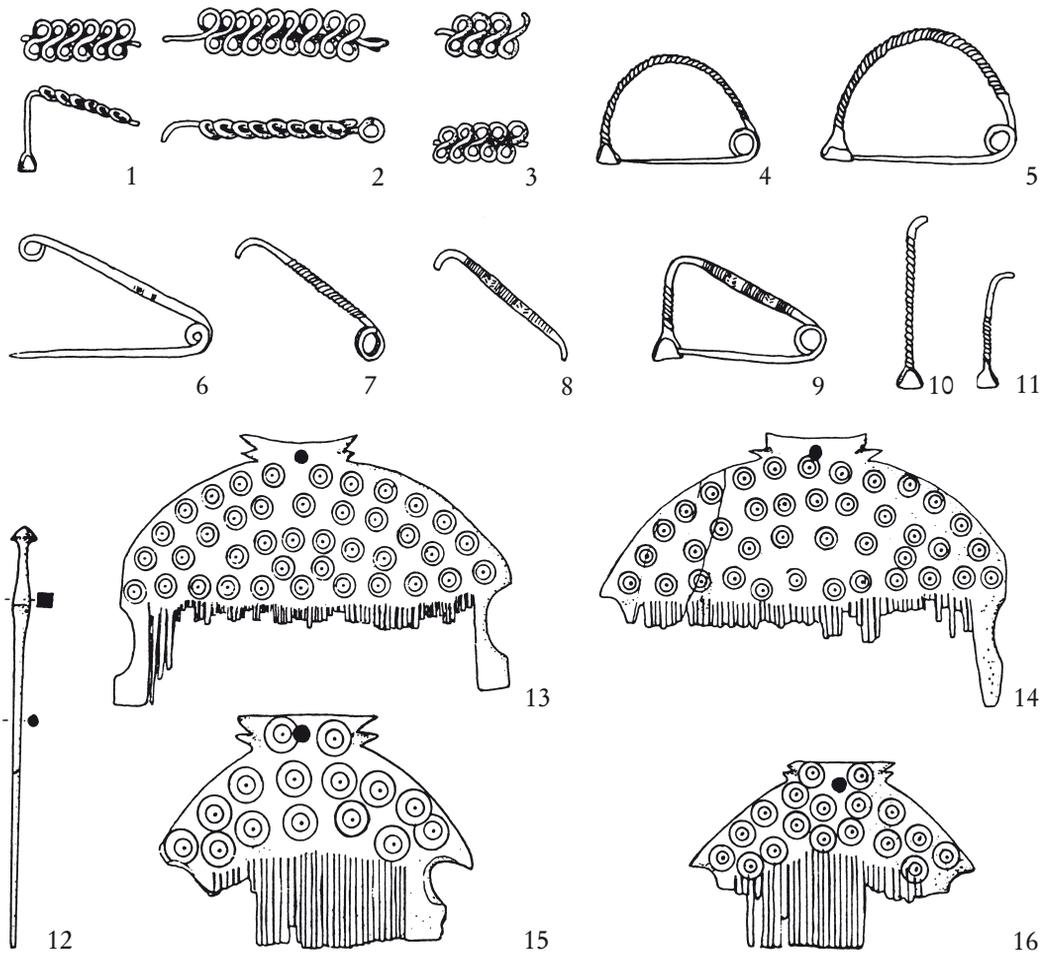


Abb. 5. Fratta Polesine-Frattesina, Hortfund I (Ausschnitt). – o.M.

innerhalb Nordostitaliens zurückgegriffen werden. Die als Referenzfundkomplexe für das „Bronzo Recente“ geltenden⁵⁰ Pfahlbaustationen von Peschiera lieferten sieben Exemplare mit nadelparallelem Bügel⁵¹. Darüber hinaus sind hier aber auch schon einfache Violinbogenfibeln mit leicht erhöhtem Bügel sowie Violinbogen- bzw. Blattbügelfibeln verschiedener Form mit zwei Bügelknoten vertreten⁵². Die Letzteren gehören zu den Leitfunden für das frühe „Bronzo Finale“, das in den Protovillanova-Nekropolen Mittel- und Süditaliens gut ausgebildet ist⁵³. In Nordostitalien fehlt ein

⁵⁰ MÜLLER-KARPE 1959, 89–95.

⁵¹ VON ELES MASI 1986, Kat.-Nr. 10–12.14.16.27.34. – Siehe auch schon MÜLLER-KARPE 1959, 89 mit Taf. 103,7–10.

⁵² Einfache Violinbogenfibeln mit leicht erhöhtem Bügel: VON ELES MASI 1986, Kat.-Nr. 30–33; vgl. auch MÜLLER-KARPE 1959, 90 mit Taf. 103,3.6.11. – Violinbogenfibel mit weidenblattförmigem Bügel und zwei Knoten: VON ELES MASI 1986, Kat.-Nr. 53–55. – Violinbogenfibel mit zwei Bügelknoten, leicht erhöht: VON ELES MASI 1986, Kat.-Nr. 60.

⁵³ MÜLLER-KARPE 1959, 192–193 mit Abb. 26,1.9. – Demgegenüber werden diese Formen neuerdings ohne einsichtige Begründung schon für das „Bronzo Recente“ beansprucht: CARANCINI 1997, 384 Abb. 224,52–54; CARANCINI/PERONI 1999, 18 mit Tav. 27,28.29.38.

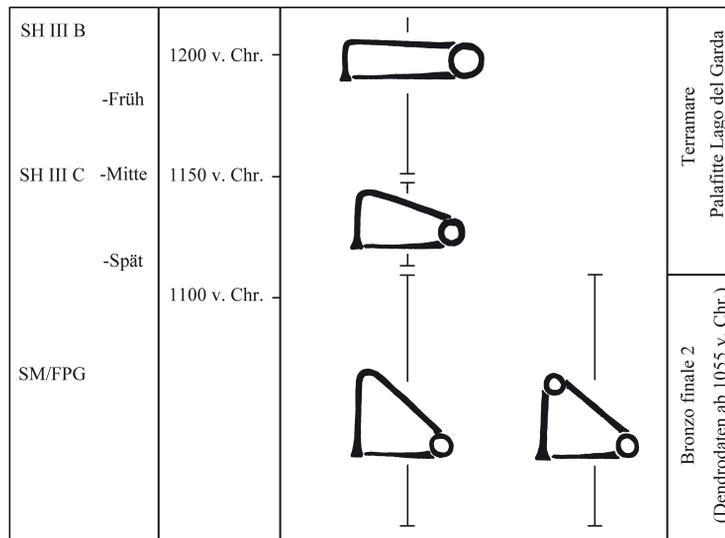


Abb. 6. Morphologische Genese und Zeitstellung der Violinbogenfibelform mit erhöhtem Bügel.

derartiger Abschnitt auf den entsprechenden Gräberfeldern; diese setzen vielmehr mit Material ein, das schon einem fortgeschrittenem Abschnitt des „Bronzo Finale“ entspricht, wie etwa Bogenfibeln oder einschlägige Nadeln⁵⁴. Die Violinbogenfibeln vertreten hier durchweg den Typ mit deutlich erhöhtem Bügel⁵⁵. Aus dem Befund kann man schließen, dass die nordostitalienische Protovillanova-Facies zeitlich unmittelbar an die Peschiera-Stationen anschließt. Eine direkte Klammer stellt der Violinbogenfibeltyp mit Achterschleifenbügel und leicht erhöhtem Bügel dar, der sowohl von Peschiera-Boccatura del Mincio⁵⁶ als auch aus Inventaren von Fratta Polesine⁵⁷ bekannt ist. Auch im fundreichen Nadelspektrum aus der Peschiera-Station an der Boccatura del Mincio finden sich Hinweise auf eine Laufzeit bis an den Beginn der Protovillanova-Gräberfelder⁵⁸.

Für die Entwicklung der Violinbogenfibeln ergibt sich somit, dass erst die Form mit deutlich erhöhtem Bügel mit den oben schon zitierten dendrochronologischen Daten aus den nordwestalpinen Seeufersiedlungen (zwischen 1055 und 955 v. Chr.) zu verbinden ist, wobei dafür hauptsächlich der ältere Teil dieses Abschnitts in Frage kommen dürfte (*Abb. 6*). Wie schon angemerkt, muss der derzeit feststellbare Beginn der betreffenden Seeufersiedlungen nicht zwangsläufig mit dem Einsetzen der

⁵⁴ PARE 1999, 313–314. Siehe auch schon MÜLLER-KARPE 1959, 95 (zu Fontanella). – Der Versuch von CARANCINI/PERONI (1999, Tav. 29; 35: Fratta-Narde, Gräber 168; 227), auch für Frattesina einen „BF 1“-zeitlichen Abschnitt zu postulieren, kann nicht überzeugen.

⁵⁵ Violinbogenfibeln mit deutlich erhöhtem Bügel aus den Fundstellen von Fratta Polesine: BELLINTANI/PERETTO 1984, 58 Nr. 4a–d mit Tav. 1,8–11; 63 Nr. 4 mit Tav. 2,6–7; DE MIN 1986, 148 mit Tav. 4,5; 153–154 mit Tav. 11,4–5 [irrig rekonstruiert]; SALZANI 1989, 9 mit Fig. 4,11.16; 10 mit Fig. 6,10; DERS. 1991, 140 mit Fig. 47,7; wohl dazu: DE MIN/GERHARDINGHER 1986, 123 mit Tav. 7,63.

⁵⁶ MÜLLER-KARPE 1959, 90 mit Taf. 103,5; VON ELES MASI 1986, Kat.-Nr. 51.

⁵⁷ BELLINTANI/PERETTO 1984, Tav. 1,1–4; DE MIN 1986, Tav. 4,7; 5,3; siehe auch Desmontà, Grab 16: SALZANI 1984, 214 mit Fig. 3,7. – Vgl. schon PERONI 1980, 25 Tav. VIII C (Isoida 22).

⁵⁸ CARANCINI 1975, Kat.-Nr. 1490 (Typ „Fontanella“); 1621 (Typ „Fivave“); 1750.1754.1755 (Typ „Sarteano“).

Protovillanova-Facies Nordostitaliens zusammenfallen. Zur Beantwortung der Frage, wann die Letztere beginnt, muss auf die mykenische Importkeramik zurückgegriffen werden, die einerseits unmittelbar in die einheimischen Kulturhorizonte Norditaliens eingelagert ist, andererseits aber auch als Maßstab für die Entwicklung der Violinbogenfibel genutzt werden kann.

In den Terramare-Siedlungen Nordostitaliens, die – analog zu den Gardaseestationen bei Peschiera – bis an den Umbruch zur hiesigen Protovillanova-Facies fortlaufen, fand sich mykenische Keramik der Stufe SH III C-Mitte⁵⁹. Demgegenüber ist die bemalte Feinware aus den Siedlungszentren der nordostitalienischen Protovillanovakultur erst mit griechischer Keramik aus dem Zeitraum von SH III C-Spät bis Protogeometrisch zu vergleichen⁶⁰. Somit muss der Schnitt zwischen den beiden großen kulturellen Komplexen am Übergang von SH III C-Mitte zu SH III C-Spät angenommen werden (*Abb. 6*)⁶¹. Ein zusätzlicher Anhaltspunkt besteht darin, dass die in das „Bronzo Finale 2/3“ zu datierenden Protovillanova-Nekropolen Nordostitaliens mit einfachen tordierten Bogenfibeln mit symmetrischem Bügel beginnen, wie sie in Griechenland vornehmlich aus submykenischen Fundzusammenhängen bekannt sind⁶².

Der zweite Weg führt über keramikdatierte Fundverbände mit Violinbogenfibeln hauptsächlich des Ostmittelmerraumes, die die oben dargelegte Formabfolge mit absoluten Zeitangaben versehen sollen. Hier finden sich zwar überraschend wenige, gut datierbare und formenkundlich sicher ansprechbare Stücke, doch lassen sich trotz diverser Probleme⁶³ einige verlässliche Daten benennen: Violinbogenfibeln mit einfachem nadelparallelem Bügel sind von SH III B2 bis SH III C-Entwickelt/Fortgeschritten nachzuweisen⁶⁴. Leicht erhöhte Fibelbügel können dagegen erst ab SH III C-Entwickelt/Fortgeschritten belegt werden⁶⁵. Die – anfangs nur leichte – Erhöhung

⁵⁹ VAGNETTI 1982, 208 mit Tav. 76,3; 77,3; BETTELLI/VAGNETTI 1997, 616–617; 620 mit Fig. 356–357.

⁶⁰ BIETTI SESTIERI 1982, 201–207 mit Tav. 76,1–2; 77,1–2; VAGNETTI 1998 (Montagnana-Borgo S. Zeno: Oberflächenfund; stilistisch nicht näher einzugrenzen); siehe auch BIETTI SESTIERI/DE GROSSI MAZZORIN 1995, 367.

⁶¹ So auch L. Vagnetti (in: BETTELLI/VAGNETTI 1997, 618) und PARE (1999, 317).

⁶² Zuletzt JUNG 2005, 482 mit Anm. 83–86; DERS. 2006, 190–191; PABST-DÖRRER 2006, 54–56 mit Anm. 211.214 (längere Laufzeit dieses Typs in Makedonien). – Im Schema von MOUNTJOY (1988, 23 mit Fig. 19) beginnt diese Fibelform schon in „SH III C-Late“ – ein Ansatz, der nicht unumstritten ist (RUPPENSTEIN 2003).

⁶³ DEGER-JALKOTZY 2002, 56 mit Anm. 59.

⁶⁴ KILIAN 1985, Kat.-Nr. IB1 mit Abb. 1 (Tiryns, vor der Unterburg: SH III B2/C-Früh); ebd. Kat.-Nr. IB2 (Malthi, Tholosgrab II: SH III B2, verbogen); ebd. Kat.-Nr. IIIB1 mit Abb. 2 (Ayios Stephanos, bei Grab 19: SH III B2, leicht verbogen); DEGER-JALKOTZY 1998, 117 mit Fig. 3,662 (Maa-Palaikastro, Floor I: SH III C-Früh, verbogen); KILIAN 1985, Kat.-Nr. IV1 mit Abb. 2 (Kallithea, Kammergrab 15: SH III C Entwickelt/Fortgeschritten, Bügel minimal geschwollen). Das Vorkommen eines nadelparallelen Exemplars in der submykenischen Siedlung vom Karphi in Ostkreta (Sapouna-Sakellarakis 1978, Kat.-Nr. 4) kann als zusätzliche Bestätigung der angegebenen Laufzeit betrachtet werden, da das Einsetzen dieser Siedlung in SH III C-Entwickelt als *terminus post quem* für die Datierung der Fibel zu gelten hat (so auch KILIAN 1985, 156).

⁶⁵ KILIAN 1985, Kat.-Nr. ID3 mit Abb. 6 (Kallithea, Kammergrab 9, Zentralbestattungen: SH III C-Fortgeschritten, Blattbügelfibel, verbogen); ebd. Kat.-Nr. IE1 mit Abb. 6 (Perati, Kammergrab 155: SH III C-Entwickelt, Blattbügelfibel); CHATSÍ-VALLIÁNOU 2003, 1063–1067 mit Taf. 403,β smari, Zentralkreta, aus Zerstörungsschicht der Siedlung; Ende SM III C/Subminoisch, Blattbügelfibel; vgl. zur Datierung auch JUNG 2006, 206 mit Anm. 1555).

des Bügels bei Violinbogenfibeln muss also während SH III C-Entwickelt/Fortgeschritten erfolgt sein⁶⁶. Für den weiteren Fortgang ist bedeutsam, dass ab dem Submykenischen auf dem griechischen Festland und in der Ägäis Fibeln mit hohem Fuß und gebogenem Bügel, so genannte asymmetrische, geknickte Bogenfibeln, in Gebrauch sind⁶⁷, die zweifellos von Violinbogenfibeln mit steilem Bügel durch zusätzliche Ausbauchung abgeleitet worden waren⁶⁸. Daraus ist zu schließen, dass die steile Bügelführung schon am Beginn des Submykenischen ausgebildet gewesen sein musste. Die Form der Violinbogenfibel mit steil erhöhtem Bügel schlägt sich in der Ägäis bzw. auf dem griechischen Festland allerdings kaum im Fundanfall nieder⁶⁹, so dass hier der Beginn der Bügelausbauchung annähernd zeitgleich zur Ausbildung des hohen Fußschafte erfolgt sein dürfte⁷⁰.

Die so gewonnenen Daten korrespondieren mit der keramikdatierten Kulturenabfolge in Nordostitalien. Noch vor dem Abbruch der dortigen Terramare-Siedlungen und der Gardaseestationen am Ende von SH III C-Mitte muss bei Violinbogenfibeln der leicht erhöhte Fibelbügel ausgebildet worden sein (*Abb. 6*). Der Fundanfall von Peschiera bestätigt dies⁷¹. Von einer zeitlichen Eingrenzung der Fundstelle von Peschiera-Boccatura del Mincio auf SH III B, wie dies noch K. Kilian postulierte⁷², kann vor diesem Hintergrund keine Rede mehr sein. Auch der Befund von der Via Decima in Montagnana-Borgo S. Zeno, wo mehrere Körpergräber stratigraphisch unter der dortigen Protovillanova-Siedlung angetroffen worden waren, muss in diesem Sinne verstanden werden, da die „Tomba A“ eine Violinbogenfibel mit leicht erhöhtem Bügel führte⁷³. Ferner wird deutlich, dass die in den mittel- und süditalienischen Protovillanova-Nekropolen nachweisbare Frühphase („Bronzo Finale 1“) zeitgleich zu

⁶⁶ Violinbogenfibeln mit erhöhtem Bügel wurden in verschiedenen Beiträgen deutlich älter eingestuft (RIEMANN 1979, 22: „ins späte 13. Jahrhundert“; CARANCINI/PERONI 1999, 18 mit Tav.27,33: als Leitform des „Bronzo Recente“; DELLA CASA/FISCHER 1997, 205 mit Abb.5–6,T159: hier die beiden Gräber von Innsbruck-Mühlau nach Bz D gestellt); diese pauschalen Datierungen können nun begründet zurückgewiesen werden.

⁶⁷ MÜLLER-KARPE 1962, 60–61 mit Abb. 33,3–5. – Vgl. in Lefkandi die Gräber S19, S40, S43: POPHAM ET AL. 1980, 116–117 mit Pl. 98; 124–125 mit Pl. 104.

⁶⁸ BLINKENBERG 1926, 58.

⁶⁹ Angeführt werden kann lediglich eine Blattbügelfibel aus Schicht I1b von Vardina/Limnotopos (KILIAN 1985, Kat.-Nr. IF1 mit Abb.7). Sollte sich die von Kilian favorisierte Parallelisierung mit Schicht 12 von Kastanas als zutreffend erweisen (ebd.185; siehe auch HOCHSTETTER 1984, 285; skeptisch dagegen JUNG 2002, 232), wäre dennoch nur ein weitgefasster chronologischer Ansatz gewonnen, denn das betreffende Schichtpaket von Kastanas überstreicht die Stufen SH III C-Fortgeschritten/Spät bis Frühprotogeometrisch (zur mykenischen Keramik aus Schicht 12 von Kastanas: ebd.225–227 mit Abb.80). Da sich während SH III C-Entwickelt/Fortgeschritten gerade erst der Übergang vom nadelparallelen zum leicht erhöhten Fibelbügel vollzog, kann wohl für die Datierung der Fibel von Vardina zumindest der frühestmögliche Zeitpunkt innerhalb dieses langen Zeitraumes ausgeschlossen werden.

⁷⁰ In diesem Sinne auch KILIAN 1985, 159: „... kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass auf dem griechischen Festland die Variantenausführung mit hohem Fußschaft durch die formnahe Bogenfibel mit D-Bügel ersetzt bzw. vertreten wird ...“.

⁷¹ Siehe oben.

⁷² KILIAN 1985, 158.

⁷³ DE MIN 1998, 396–397 mit Fig. 241–242.

einem jüngeren Abschnitt der spätbronzezeitlichen Seeufersiedlungen am Gardasee verlaufen sein muss, was oben schon auf Grund des Violinbogenfibelspektrums von Peschiera angedeutet wurde.

Mit Blick auf die in jüngster Zeit für das „Bronzo Finale 1“ vorgeschlagenen absoluten Datierungen erweist sich die zuletzt genannte Konzeption als brisant. R. Jung konnte nämlich das Ende von „Bronzo Recente 2“ in süditalienischen Siedlungen noch mit SH III C-Fortgeschritten verbinden⁷⁴. Da das folgende „Bronzo Finale 1“ älter als SH III C-Spät/Submykenisch sein muss, konnte es nur ebenfalls noch in der Laufzeit von SH III C-Fortgeschritten zu liegen kommen. Direkte Datierungsanker, die von dieser zwangsläufigen Abfolge unabhängig sind, konnten allerdings nicht beigebracht werden⁷⁵. Die von Jung vorgeschlagene Eingrenzung von „Bronzo Finale 1“ auf einen späten Abschnitt innerhalb von SH III C-Fortgeschritten korrespondiert zwar im zeitlichen Ansatz ungefähr mit den von K. Kilian angedeuteten Parallelisierungen⁷⁶, steht in der Beschränkung ihrer Dauer auf annähernd eine Generation⁷⁷ aber im Widerspruch zum Entwurf von Müller-Karpe, der den größten Teil des 12. Jahrhunderts v. Chr. für dieses vor allem von großen Brandgräbernekropolen bekannte Phänomen veranschlagt hatte⁷⁸. Auch die im ostmediterranen Raum zu gewinnenden Daten für die Violin- bzw. Blattbügelfibeln mit zwei Bügelknoten – Leitformen des „Bronzo Finale 1“ – passen nicht recht zur Datierung von R. Jung. Vielmehr bezeugen sie eine Laufzeit von SH III C-Früh bis SH III C-Entwickelt/Fortgeschritten für die fraglichen Gewandhaften⁷⁹; wenn ein Befund von der Unterburg von Tiryns zutreffend bewertet wurde, ist sogar von einem Beginn in SH III B2 auszugehen⁸⁰. Da – wie gesagt – in süditalienischen Siedlungen zeitgleich ein als „Bronzo Recente 2“

⁷⁴ Bezugnehmend auf Broglio di Trebisacce, Zentralhaus mit ägäischen Keramikimporten in den diversen zugehörigen stratigraphischen Einheiten: JUNG 2005, 479; ergänzend ebd. 479–480 (für Torre Mordillo); DERS. 2006, 104–136; 213–214.

⁷⁵ JUNG (2005, 480–481; DERS. 2006, 215) argumentiert nur mit der Laufzeit der so genannten Handmade Burnished Ware, die noch mit „Bronzo Finale 1“ zu verbinden und in Griechenland bis an das Ende von SH III C nachzuweisen ist.

⁷⁶ KILIAN 1985, 163: „Wenn wir die auf der Apenninhalbinsel bislang gegebenen Möglichkeiten berücksichtigen, den Übergang von der Jung- zur Endbronzezeit verbindlicher in Bezug auf die Phasen des SH III C zu beurteilen, so scheint zumindest derzeit in Apulien wie Lukanien eine Überschneidung von ‚Beginn der Endbronzezeit‘ und ‚SH III C Entwickelt/Fortgeschritten‘ im Bereich des Wahrscheinlichen zu liegen.“

⁷⁷ JUNG 2006, 216: „... scheint die italienische EBZ [= Endbronzezeit] 1 eine vergleichsweise kurze Phase gewesen zu sein ...“.

⁷⁸ MÜLLER-KARPE 1959, 35; 67; 192–194. – V. Bianco Peroni und R. Peroni gehen für die Stufe „Pianello 1“ der eponymen Nekropole nunmehr von einem Ansatz zwischen 1200 und 1150 v. Chr. aus (BIANCO PERONI/PERONI 1999, 48–49 mit Abb. 30, 1–6), also ebenfalls deutlich höher, als es die Datierungen durch R. Jung vorsehen.

⁷⁹ KILIAN 1985, Kat.-Nr. VIA1 mit Abb. 3 (Iria, Bothros: SH III C-Früh); Sapouna-Sakellarakis 1978, Kat.-Nr. 6 (Kos-Langada, Kammergrab 10; Datierung nach KILIAN 1985, 170: SH III C-Fortgeschritten als Terminus ad oder ante quem); ebd. Kat.-Nr. VC1 mit Abb. 2 (Kephallenia-Metaxata, Kammergrab 3, Bestattung 2: SH III C-Entwickelt/Fortgeschritten); BUFFA 1984, 197 mit Tav. 58,1; V. Buffa in: PERONI/TRUCCO 1994, 571; 573 (Broglio di Trebisacce, settore D, strato 1 A taglio III; Parallelisierung der Schicht nach JUNG 2005, 479: LH III C-Fortgeschritten).

⁸⁰ KILIAN 1985, Kat.-Nr. VA1 mit Abb. 2 (Tiryns, Unterburg).

klassifizierter Abschnitt anzutreffen ist⁸¹, scheint hier das zeitliche Verhältnis von Siedlungen und Protovillanova-Gräberfeldern bisher nicht befriedigend geklärt⁸².

Die oben gewonnenen Daten gestatten es nun, den Beginn der nordostitalienischen Protovillanova-Gräberfelder auch absolutchronologisch zu bestimmen. Sowohl nach Maßgabe der importkeramikdatierten Kulturhorizonte als auch nach der davon unabhängig zu bestimmenden Violinbogenfibelentwicklung ist der jüngste Abschnitt der vorangehenden Terramaren sowie auch der typologisch jüngste Entwicklungsstand bei den Fibeln von Peschiera mit SH III C-Mitte zu verknüpfen (*Abb. 6*). Für diese Stufe wird eine letzte Anbindung an die historische Chronologie des Ostmittelmeerraumes diskutiert. Über levantinische Siedlungen, namentlich Beth Shan, soll eine Parallelisierung mit ägyptischen Pharaonen aus der Mitte des 12. Jahrhunderts v. Chr. möglich sein⁸³. Obwohl dieses Datum nicht unproblematisch ist⁸⁴, korrespondiert es durchaus mit dem in Tell Kazel gewonnenen Zeitansatz für den Beginn von SH III C-Früh um 1200 v. Chr. durch Verknüpfung dieses Keramikstiles mit dem historisch gesicherten Seevölkereinfall nach Amurru⁸⁵.

Auch die ¹⁴C-Datenserie von Kastanas, die um Hochpräzisionsdaten bereichert wurde, scheint eine Datierung von SH III C-Mitte (Schicht 13 und Beginn von Schicht 12) ungefähr in das dritte und vierte Viertel des 12. Jahrhunderts v. Chr. zu bestätigen (*Abb. 7*)⁸⁶. Für die vorangehende Schicht 14b mit SH III C-Früh-Keramik ist eine Datierung an das Ende des 13. Jahrhunderts v. Chr. angezeigt; nach den Untersuchungen von Jung in Tell Kazel wäre noch das erste Viertel des 12. Jahrhunderts v. Chr. hinzuzurechnen. Für die in Schicht 12 ebenfalls noch belegte Keramik des SH III C-Spät, des Submykenischen und des Frühprotogeometrischen bietet sich der Zeitraum von ca. 1120 bis 1060 v. Chr. an, woran sich nahtlos die Schicht 11 mit mittelprotogeometrischer Ware anschließt. Für deren Datierung besteht ein Spielraum zwischen 1050 und 940 v. Chr. Diese auf einem Hochpräzisionsdatum beruhende Bestimmung, die zusätzlich durch die weitgehend lückenlose Abfolge der radiokarbondatierten Drehscheibenware gestützt wird, dürfte einstweilen den relevantesten absoluten Zeitansatz für die griechische Keramik der protogeometrischen Zeit darstellen⁸⁷.

⁸¹ Siehe Anm. 74. – Der Widerspruch im relativchronologischen System war durchaus auch JUNG (2006, 116) bewusst: „Wenn man davon ausgeht, daß das Innovationszentrum für die Fibeln generell in Italien bzw. eventuell auch beiderseits der Adria gelegen hat..., dann dürfte die älteste griechische Parallele, jene aus Iria, einen terminus ante quem für die Entstehung der Variante VI A [nach KILIAN 1985] ... zu Beginn von SH III C-Früh liefern.“

⁸² Für eine Überschneidung spricht insbesondere die schon angeführte Violinbogenfibel mit zwei Bügelknoten aus einem „Bronzo Recente 2“-zeitlichen Befund von Broglio di Trebisacce (s. Anm. 79).

⁸³ WARREN/HANKEY 1989, 164–165. Siehe dazu die Ergebnisse der neueren Grabungen (MAZAR 1998, 184; FINKELSTEIN 1996, bes. 173; YANNAI 1996), nach deren Aussage Ramses IV. (1153–1147 v. Chr.) den letzten in Beth Shan vertretenen Pharaon darstellt (YASUR-LANDAU 2003, 241).

⁸⁴ YASUR-LANDAU 2003, bes. 238–239. – Während JUNG (2002, 228 Anm. 1320) die betreffende mykenische Importkeramik von Beth Shan ursprünglich in die Stufe „SH III C-Fortgeschritten“ (also in den jüngeren Abschnitt von „SH III C-Mitte“) datierte, möchte er nunmehr auf Grund neuer Vergleichsfunde aus Zypern eine wesentlich ältere Ansprache vorschlagen (frdl. mdl. Mitt. vom 26. April 2007).

⁸⁵ JUNG 2007, bes. 565–567.

⁸⁶ Siehe Appendix.

⁸⁷ R. Jung geht vom einem Beginn des Mittelprotogeometrischen in Kastanas um 1000 v. Chr. aus (JUNG 2003, 259).

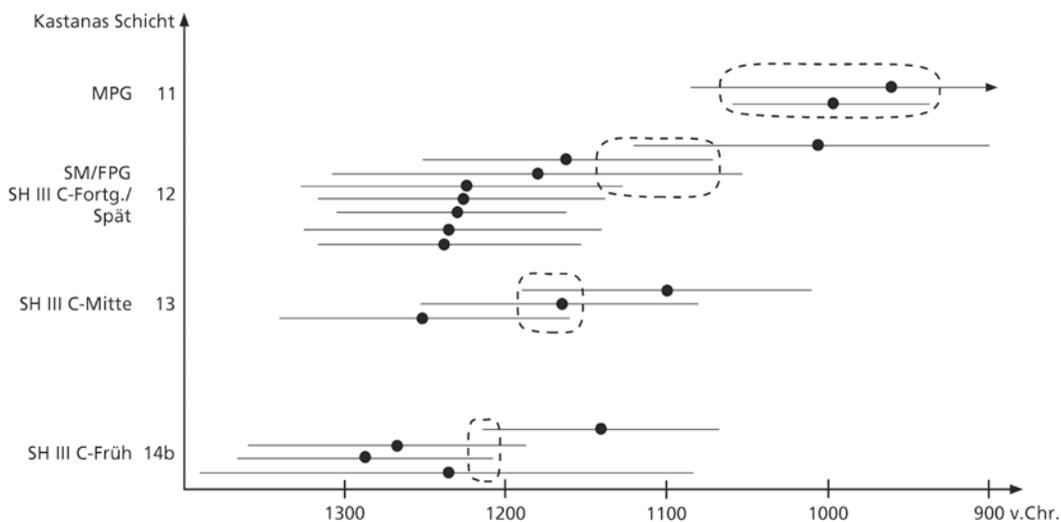


Abb. 7. Kastanas. Kalibrierte ¹⁴C-Daten im Verhältnis zur Schichtabfolge am Übergang von der späten Bronze- zur Eisenzeit.

In absoluten Jahreszahlen wäre das Ende der angesprochenen Terramaren und Seeufersiedlungen demnach im Laufe der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts v. Chr. zu erwarten. Dies müsste dann zugleich der Beginn der nordostitalienischen Protovillanova-Facies mit den zugehörigen Violinbogenfibeln mit steil ansteigendem Bügel sein, der auf diese Weise wesentlich früher bestimmt werden kann, als es die Parallelisierung mit der dendrochronologisch datierten nordalpinen Stufenabfolge derzeit ermöglichte. Diese Angaben untermauern die oben nur unter Vorbehalt angeführte Datierungsspanne für die Violinbogenfibelform mit erhöhtem Bügel und zusätzlicher Knieschleife, die demnach ebenfalls ab der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts v. Chr. zu erwarten ist und ihren zeitlichen Schwerpunkt im 11. Jahrhundert v. Chr. innehaben dürfte. Hinweise auf eine Weiterführung dieser Fibelform noch im 10. Jahrhundert v. Chr. liegen aus Italien nicht vor.

Die Eckwerte für die späten Formen der Violinbogenfibel offerieren zugleich ein Anfangsdatum für die Laufzeit des Schlangenfibeltyps VIb1. Auf Grund der oben zitierten Vergesellschaftungen in Fratta Polesine ist auch diese Form ab der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts v. Chr. zu erwarten, läuft aber – wie die Parallelisierungen mit den nordalpinen dendrochronologischen Daten nahe legen – noch weit in das 10. Jahrhundert v. Chr. hinein. Eine Verknüpfung noch mit Materialgruppen des 9. vorchristlichen Jahrhunderts ist auf der Apenninhalbinsel aber nicht mehr belegt. Unter Rückgriff auf die ¹⁴C-Daten von Kastanas kann der oben herangezogene Grabfund 45 aus der Nordnekropole von Knossos mit einer Schlangenfibel des Typs VIb1 und lokaler „Knossian EPG“-Keramik (Abb. 4), die zeitlich dem Attisch-Spätprotogeometrischen entspricht, in die zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts v. Chr. eingeordnet werden, da das Mittelprotogeometrische in Kastanas innerhalb des Zeitraums von 1050 bis 940 v. Chr. zu liegen kommt (vgl. Abb. 7). Auf diesem Wege wäre nun auch das Ende der Laufzeit unserer Schlangenfibelform bestimmt.

Mit den so gewonnenen Datierungen ist zugleich ein absolutchronologischer Ansatz für die typgleichen Fibeln vom Eisernen Tor erschlossen, der durch das Fragment einer Bronzetasse bzw. einhenklichen Schüssel mit Bukranionapplikation auf dem Henkelansatz aus dem Brandgrab 1 von Vajuga (*Abb. 1*) erhärtet werden kann⁸⁸. Die drei Inventare mit Schlangenfibeln vom Typ VIb1 und kannelierter, schwarzpolierter Keramik müssen demnach in den Zeitraum vom fortgeschrittenen 12. bis in das 10. Jahrhundert v. Chr. datiert werden. Ob sie hier tatsächlich noch das Ende der Laufzeit dieser Fibelform erreichten, kann aber aus sich heraus nicht entschieden werden. Auf dieses Problem ist noch zurückzukommen⁸⁹.

Für die Schlangenfibeln selbst ist hier eine unmittelbare Vorform in Gestalt einer Violinbogenfibel mit deutlich erhöhtem Bügel und zusätzlicher Knieschleife von Korbovo belegt, deren Zierweise und fertigungstechnische Details sich auch gut mit dem eingesattelten Exemplar von Drmno vergleichen lassen⁹⁰. Angesichts des reichhaltigen Repertoires an Violinbogenfibeln des Nordwestbalkans und des südwestlichen Karpatenbeckens sowie des nördlichen Zentralbalkans erscheint ihre lokale Herleitung nahe liegend⁹¹. Die Art der Formgebung durch Einsattelung verbindet die Schlangenfibeln des Typs VIb1 vom Eisernen Tor aber dennoch mit dem zentralen Mittelmeerraum, wo dieses Gestaltungsprinzip besonders beliebt war.

II. Zur Herleitung und Zeitstellung früher Fibelformen zwischen Karpatenbogen und Dnjepr

Violinbogenfibeln mit erhöhtem Bügel und zusätzlicher Knieschleife erscheinen unversehens nordöstlich des Karpatenbogens und am Nordpontos, wo sie keine typologischen Vorläufer kennen (*Abb. 8*; Liste 2a). Gegen eine Herleitung dieser Fibelgruppe vom nördlichen Zentralbalkan, wo das zuletzt angesprochene Stück von Korbovo zu vergleichen wäre⁹², spricht der Umstand, dass sich die ebenda stark ausgeprägte Tendenz zur Bügeleinsattelung nordöstlich des Karpatenbogens praktisch nicht bemerkbar macht⁹³.

⁸⁸ VASIĆ 1995, 357 mit Anm. 31 u. Abb. 7. – Vergleichbare Bukranionapplikationen finden sich auf formgleichen Henkelschalen bzw. Tassen der Hortfunde von Alun und Hajdusámson II, die dem Typ „Spišská Belá“ zurechnen (JACANOVIĆ 1995, 102, Kat.-Nr. 5 mit Abb. 4,2; PATAY 1990, Kat.-Nr. 9–11; 84; 100–101). Die genannten Hortfunde werden in die Stufen HaA2/B1 (Alun) bzw. HaB1 (Hajdusámson II) datiert (JACANOVIĆ 1995, 102; PATAY 1990, 63). Auch der Tassentyp „Spišská Belá“ selbst unterstützt diesen Datierungsansatz: NOVOTNÁ 1991, 22–23; PATAY 1990, 56. Siehe dazu schon KOSSACK 1996, 305 mit Anm. 52 (hier ohne Begründung für die angegebene absolute Datierung).

⁸⁹ Siehe unten Abschnitt IV.

⁹⁰ Vgl. VASIĆ 1999, Kat.-Nr. 18; 19 (Rillengruppen auf Bügel; rhombischer Querschnitt des Fußteils).

⁹¹ Überblick: VINSKI-GASPARINI 1974; KILIAN 1985, 191; 198–200 mit Abb. 9; VASIĆ 1999, 12–14. – Auch VASIĆ (1999, 16) plädiert auf Grund feintypologischer Details für eine „lokale Entwicklung der Violinbogenfibeln“.

⁹² VASIĆ 1999, Kat.-Nr. 19.

⁹³ Die einzige Ausnahme stellt die Fibel von Zmejskaja staniza (siehe oben Anm. 11) dar, die nach ihren tektonischen Merkmalen in eine bestimmte Gruppe von Schlangenfibeln einzureihen ist, die sowohl auf Sizilien als auch auf Kreta vertreten ist (eine Behandlung dieses Typs soll an anderer Stelle erfolgen). Bei wenigen anderen Stücken (zusammengestellt bei LESKOV 1974, 44 Anm. 5) bleibt die tatsächliche Provenienz fraglich.



Abb.8. Verbreitung der Violinbogenfibeln mit ansteigendem Bügel, zusätzlicher Knieschleife und kurzem Fuß (1) sowie der zweischleifigen Bogenfibeln vom Typ „Dridu“ (2) auf dem Ostbalkan und am Pontus (Nachweise siehe Listen 2a-b). – M. 1:14 000 000.

Alternativ wäre an eine Übernahme dieses Fibeltyps (und damit generell des Gewandverschlusses durch Fibeln) aus dem ostmediterranen Raum zu denken. Auf Grund des unzureichenden Kenntnisstandes der Fibelentwicklung in einigen Regionen des Ostmittelmeerraumes sowie der immer noch defizitären Quellenlage zur Früheisenzeit Bulgariens lässt sich der hier zu erschließende Vorgang derzeit nur in begrenztem Umfang nachvollziehen. Immerhin finden sich auf dem Territorium des heutigen Bulgariens mehrere Exemplare von Violinbogenfibeln mit erhöhtem Bügel und zusätzlicher Knieschleife, die eine Rezeption dieses Typs auch im weiteren Hinterland der Nordägäis bzw. der westlichen Schwarzmeerküste belegen⁹⁴. Auch hier fehlen typologische und zeitliche Vorläufer. Im gegebenen Zusammenhang ist die Bügelgestaltung des leider fundortlosen Stückes aus dem ostbulgarischen Bezirk Sliven (*Abb. 9,5*) von besonderem Interesse. Die geschwollene Bügelmitte samt der anschließenden Knoten lässt sich – wie überhaupt das gesamte Erscheinungsbild der Fibel, einschließlich der Ausmaße – sehr gut mit einem Gegenstück von Hama in Syrien (*Abb. 9,3*) vergleichen⁹⁵. Dieselbe Bügelgestaltung kehrt in Hama ferner an einem weiteren Stück ohne Knieschleife (*Abb. 9,4*) wieder⁹⁶. Da Knieschleifen schon an nadelparallelen Violinbogenfibeln in Hama erscheinen (*Abb. 9,1–2*)⁹⁷, dürfte bei den angesprochenen morphologischen Analogien das Primat am Orontes oder doch zumindest im weiteren ostmediterranen Umkreis zu suchen sein.

⁹⁴ Ljaski: GERGOVA 1987, Kat.-Nr. 100. – Gela: ebd. 36 (unpubl.). – Fundort unbekannt, Bezirk Sliven: ebd. Kat.-Nr. 101.

⁹⁵ RIIS 1948 (siehe oben Anm 37); PEDDE 2000, Kat.-Nr. 14.

⁹⁶ PEDDE 2000, Kat.-Nr. 20.

⁹⁷ Siehe Anm. 39.

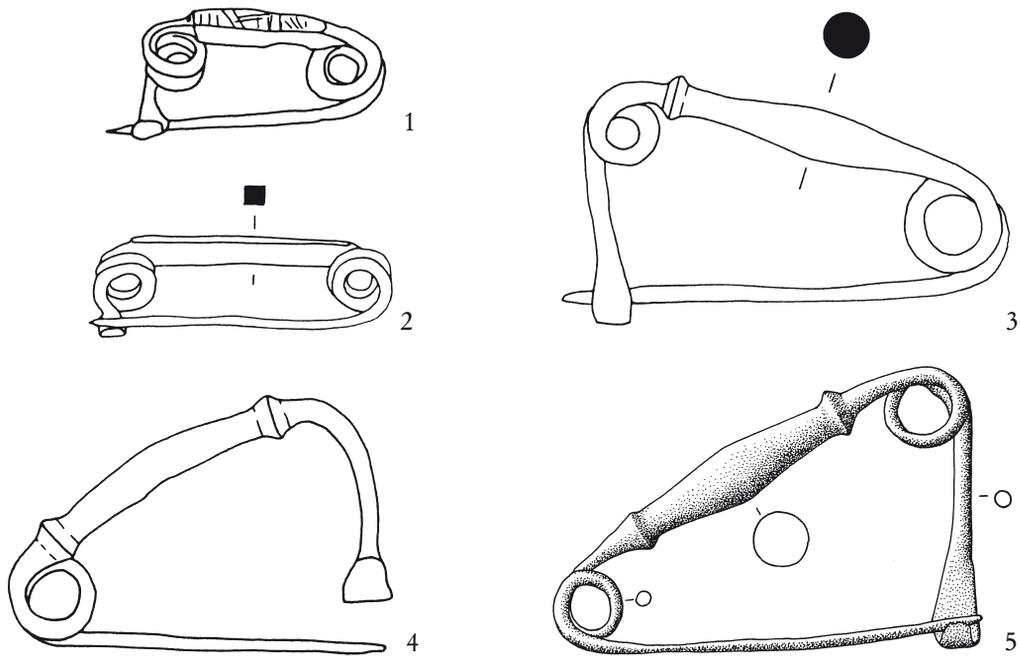


Abb. 9. Violinbogenfibeln mit ansteigendem Bügel, zusätzlicher Knieschleife und kurzem Fuß: 1–4 Hama, Syrien; 5 ohne Fundort, Bezirk Sliven, Bulgarien. – M. 3:4.

Dieser formenkundliche Zusammenhang eröffnet nun auch für die Violinbogenfibeln mit erhöhtem Bügel und zusätzlicher Knieschleife des äußeren Karpatenbogens und des Nordpontus die Möglichkeit einer Ableitung von letztlich ostmediterranen Vorbildern, wie dies schon Kossack vorsichtig angedeutet hatte⁹⁸. Für eine Datierung dieses Prozesses sind die oben gewonnenen zeitlichen Ansätze im späten 12. und 11. Jahrhundert v. Chr. maßgeblich. Am äußersten Ende des zweiten vorchristlichen Jahrtausends ist demnach ein vom ostmediterranen Raum ausstrahlender vestimentärer Einfluss auf kulturell ganz unterschiedliche Regionalgruppen des Ostbalkans und der weiten Zone zwischen östlichem Karpatenbogen und unterem Dnjepr zu verzeichnen. Nach Verbreitungsbild und Fundanfall zu urteilen, muss dieser allerdings als diffus gelten. Insbesondere im nördlichen Rezeptionsbereich fanden diese Gewandhaften offenbar nur zögerliche Aufnahme; ein genereller, nachhaltiger Wandel im Trachtverhalten ist hier mit diesem Einfluss jedenfalls nicht verbunden.

Träfe die vorgeschlagene Interpretation zu, wären weitere Belege für die hinter diesem Phänomen vorauszusetzenden Fernverbindungen zu erwarten. Tatsächlich werfen die unlängst in Hordeevka gefundenen Bernsteinperlen vom Typ „Tiryns“ ein unerwartetes Schlaglicht auf die (direkten oder doch eher indirekten) ostmediterranen Kontakte dieser am Südlichen Bug beheimateten Gemeinschaft⁹⁹. Neben den im weiten

⁹⁸ KOSSACK 1980, 115; DERS. 1996, 304.

⁹⁹ BEREZANSKAJA/KLOČKO 1998, 14 mit Taf. 57,1g,h,l; 58,12–14; 77,3; 78,1; METZNER-NEBELSICK 2005, 308 mit Abb. 4a,P6.

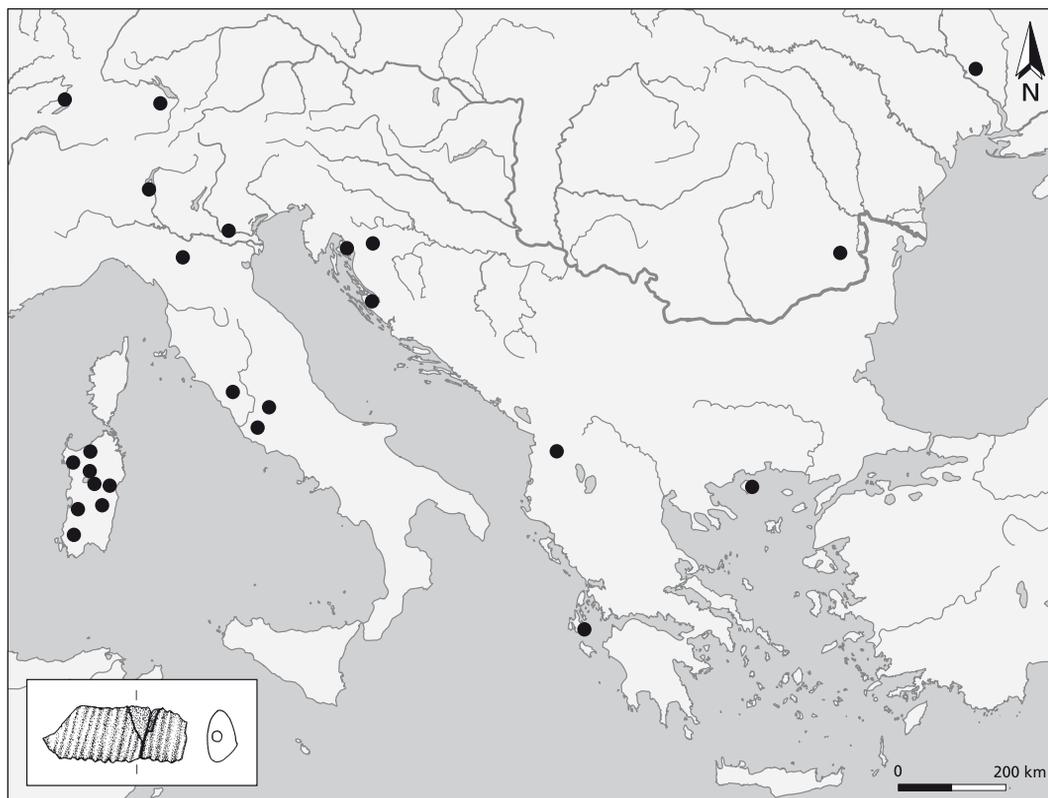


Abb.10. Verbreitung der Bernsteinperlen vom Typ „Allumiere“ (nach Negroni Catacchio 1999).
M. 1:14 000 000.

Umfeld einstweilen völlig isoliert dastehenden „Tiryns“-Perlen¹⁰⁰ fanden sich dort aber auch solche vom Typ „Allumiere“¹⁰¹. Gerade diese Form deutet in ihrer Verbreitung schon beim derzeitigen Fundanfall eine – wenn auch schwache – Verbindung zur Ägäis an (Abb. 10)¹⁰². Die angesprochenen Bernsteinperlen beleuchten also ein Beziehungsnetz des Gütertauses, das vom Ostmittellerraum bis in das Hinterland des Nordpontus reichte¹⁰³.

Beziehungen einer ganz anderen Art widerspiegelt die in Troja VIIb2 aufscheinende handgemachte Keramik. Diese so genannte „Buckelkeramik“ lässt sich in ihren Formausprägungen und im Dekor gut mit der ritzverzierten Keramik der älteren Hallstattzeit des Ostbalkans und der unteren Donau vergleichen, insbesondere mit

¹⁰⁰ Gesamtverbreitung: NEGRONI CATACCHIO 1999, bes. 260–261 mit Fig. 1 (mit älterer Lit.; Ergänzung: Trypes am Kladeos, Kammergrab A, unpubl. Mus. Olympia).

¹⁰¹ BEREZANSKAJA/KLOČKO 1998, 44 mit Taf. 78,2 (der Perlentyp ebd. 14 und bei METZNER-NEBELSICK 2005 nicht beachtet).

¹⁰² Nach NEGRONI CATACCHIO 1999, mit einer Ergänzung (Dridu: ENĂCHIUC 1995, 286 Nr. 159 mit Abb. 8, 18). – An dieser Stelle soll dahingestellt bleiben, ob die Perlen von Hordeevka ihre Form in einer ägäischen Werkstatt erhielten oder doch analog zu dem Befund des 11./10. Jh. v. Chr. am zentralmediterranen Bernstein-„Strang“ (TERŽAN 1984; MASTROCINQUE 1999, bes. 228; NEGRONI CATACCHIO 1999) eher in einer Zwischenstation (z. B. Hordeevka selbst) gefertigt worden waren.

¹⁰³ So auch NEGRONI CATACCHIO 1999, 254–257.

der für die Stufe „Babadag I“ typischen Ware¹⁰⁴. Wie die Erörterung des Datennetzes im dritten Abschnitt zeigen wird, läßt sich die daraus abzuleitende Parallelisierung der Regionalgruppen zwischen unterer Donau und Nordägäis in das 11. Jahrhundert v. Chr. datieren¹⁰⁵, also zeitgleich zu dem oben dargelegten vestimentären Einfluss aus dem Ostmittelmeerraum.

Im späten 12./11. Jahrhundert v. Chr. existierten somit verschiedene überregionale Bezugsfelder der Kulturgruppen an unterer Donau und östlich des Karpatenbogens zur Ägäis¹⁰⁶, in deren Rahmen die Gewandhaften-Rezeption erfolgt sein könnte. Auch innerhalb des Ostmittelmeerraumes ist mindestens noch im 12. Jahrhundert v. Chr. von einem intakten Netzwerk von Fernkontakten in der Ostägäis auszugehen, das Troja im Norden einschloss und an dem möglicherweise auch Zypern partizipierte¹⁰⁷. Da Violinbogenfibeln über die „mykenische“ Vermittlung bis in die Levante und nach Troja verbreitet worden waren¹⁰⁸ und gleichzeitig der Fundanfall in einigen Regionen unzureichend erscheint, ist derzeit ein konkretes Ausgangsgebiet für die Übernahme der hier interessierenden Fibelform nach Norden nicht sicher zu benennen.

Ein zweiter Fibeltyp muss an dieser Stelle noch Beachtung finden. Bei den betreffenden Fibeln geht von der Nadelschleife ein gebauchter Fibelbügel mit mäßig steilem Anstieg ab, der in einer Knieschleife endet. Ein hohes, einfaches Fußteil schließt die Gewandhafte. Nach den morphologischen Merkmalen ist diese Fibel den in der älteren Eisenzeit auf dem gesamten Balkan vorkommenden zweischleifigen Bogenfibeln zuzurechnen (fortan als Typ „Dridu“ geführt: *Abb. 11, 3*). Zugleich gibt sich die Ableitung dieser Form von den Violinbogenfibeln mit erhöhtem Bügel und zusätzlicher Knieschleife noch deutlich zu erkennen, von denen sie sich nur durch den ausgebauchten Bügel unterscheidet¹⁰⁹.

Die bisher bekannten Vorkommen umreißen gleichsam die geographischen Eckpunkte der vormaligen Verbreitung der oben behandelten Violinbogenfibeln, nämlich den äußeren Karpatenbogen und den Nordpontus (*Abb. 8*; Liste 2b)¹¹⁰. Der schon in

¹⁰⁴ MORINTZ 1964, 114–115; SANDERS 1971, 19–22; HÄNSEL 1976, 132–133; 231–233 (hier auch Vorläufer dieser Beziehungen erörtert).

¹⁰⁵ Zur Zeitstellung auch schon HÄNSEL 1976, 234–235.

¹⁰⁶ In den angesprochenen Phänomenen ist eine Fortsetzung der spätbronzezeitlichen Fernkontakte zwischen dem Ostmittelmeerraum und Südosteuropa bzw. dem Nordpontus zu sehen, die auf dem Ostbalkan gar Ansätze von Akkulturationsvorgängen hervorgebracht hatten: LICHARDUS ET AL. 2002. – Insbesondere sei auf die für die bulgarische Spätbronzezeit und für Troja VIIb1 zu konstatierenden nordpontischen Verbindungen zum „Sabatinovka-Noua-Coslogeni-Komplex“ hingewiesen, die dem hier interessierenden Zeitraum unmittelbar vorangehen: LICHARDUS ET AL. 1999. – Zur zeitlichen Tiefe der Rezeption ostmediterran-anatolischer Vorlagen in der bronzezeitlichen Bewaffnung Südosteuropas siehe MÜLLER-KARPE (1994).

¹⁰⁷ DEGER-JALKOTZY 2002, 55; 69 Anm. 164.

¹⁰⁸ So zuletzt bewertet von PEDDE 2000, 100–101; DEGER-JALKOTZY 2002, 67. – Für die Fibeln aus den neuen Grabungen von Troja siehe KOPPENHÖFER 1997, 310 mit *Abb. 5, 1–3*; BECKS/THUMM 2001, 419 mit *Abb. 481*. – Offen bleibt einstweilen, inwieweit auch Fremdpersonen von der Apenninhalbinsel an der Ausbreitung dieser Gewandhaftenart nach Zypern und in die Levante Anteil hatten.

¹⁰⁹ So schon ENÄCHIUC 1995, 294.

¹¹⁰ Bei verstärktem Fundanfall wären sicherlich auch Belege des Typs „Dridu“ vom Ostbalkan zu erwarten.

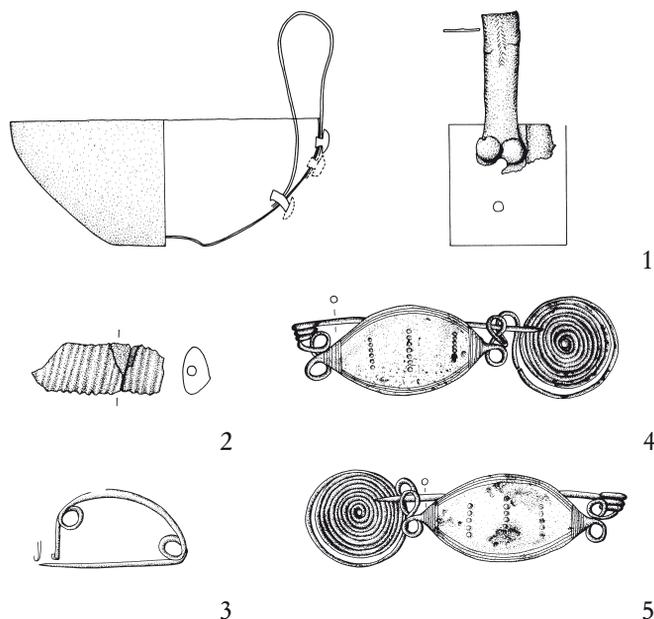


Abb. 11. Dridu, Hortfund (Ausschnitt). – M. 1 : 3.

typologischer Hinsicht als Frühform der zweischleifigen Bogenfibeln zu charakterisierende Typ „Dridu“ lässt sich anhand des eponymen Hortfundes (Abb. 11) in die Stufe Ha B1 datieren¹¹¹. Aus der vorgeschlagenen typologischen Ableitung resultiert außerdem die zeitliche Untergrenze für die vorangehenden Violinbogenfibeln mit erhöhtem Bügel und zusätzlicher Knieschleife ungefähr um 1000 v. Chr. (Abb. 12). Mit der Ausbauchung des Fibelbügels beim Typ „Dridu“ wird zweifellos an die im Ostmittelmerraum geläufige Praxis des früheisenzeitlichen Fibelhandwerks angeknüpft und somit das oben postulierte vestimentäre Beziehungsgefüge auch noch im 10. Jahrhundert v. Chr. fortgeführt. Für die Frage der Genese der Basarabikultur ist dieses Datum indirekt relevant, da der Typ „Dridu“ als unmittelbarer Vorläufer der zweischleifigen Bogenfibeln dieses Kulturkomplexes gelten muss.

¹¹¹ Während ein Teil der Metallfunde zu langlebigen Typen gehört, die schon ab Beginn der Urnenfelder-, teilweise sogar seit der entwickelten Mittelbronzezeit vorkommen (so die konischen Blechtutuli, die Lanzenspitzen und mehrere Sichel: vgl. ENĂCHIUC 1995, 292–294), lassen sich die Tüllenbeile mit Y-Motiv (ebd. 292; VON BRUNN 1968, 47 mit Abb. 3,30 u. Tab. 1, Nr. 30) sowie die Bernsteinperle vom Typ „Allumiere“ (NEGRONI CATACCIO 1999) auf den Zeitraum „Ha A2/B1“ festlegen. Eine noch engere zeitliche Eingrenzung erfordern die Blattbügelfibeln (ENĂCHIUC 1995, Abb. 7,11–12), die zwar Einzelstücke darstellen, in entwicklungsgeschichtlicher Hinsicht entsprechend der Größe ihrer Fußspirale aber nach Ha B1 zu setzen sind (VON BRUNN 1968, 53 mit Abb. 4,39; 87–88). Ebenfalls spät muss die Bronzetasche (ENĂCHIUC 1995, Abb. 4, 2) angesetzt werden. Wie schon die Bearbeiterin bemerkte (ebd. 295), findet sich im Hortfund von Singeorgiu de Pădure (I) eine enge Parallele (PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1978, 149–150 Kat.-Nr. 264 mit Taf. 261–263A, bes. Taf. 261,4). Damit ist auch in diesem Falle eine Zeitstellung des Hortes vor dem Beginn von Ha B1 ausgeschlossen, weil sonst kein zeitlicher Anschluss zu dem Stück aus dem Depot von Singeorgiu de Pădure gegeben wäre; dieser Hortfund wird einmütig in die „Hortfundstufe V“ (= 9. Jh. v. Chr.) datiert: PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1978, 148 („Zweite Spätbronzezeitstufe = Stufe Fizeșu Gherlii“); PARE 1999, 366–368; METZNER-NEBELSICK 2002, 62–66. Im Ergebnis kann die Niederlegungszeit des Hortfundes von Dridu auf die Stufe Ha B1 eingegrenzt werden, was mit den angeführten absolutchronologischen Ansätzen hinsichtlich des Entwicklungsstandes der vergesellschafteten zweischleifigen Bogenfibeln übereinstimmt.

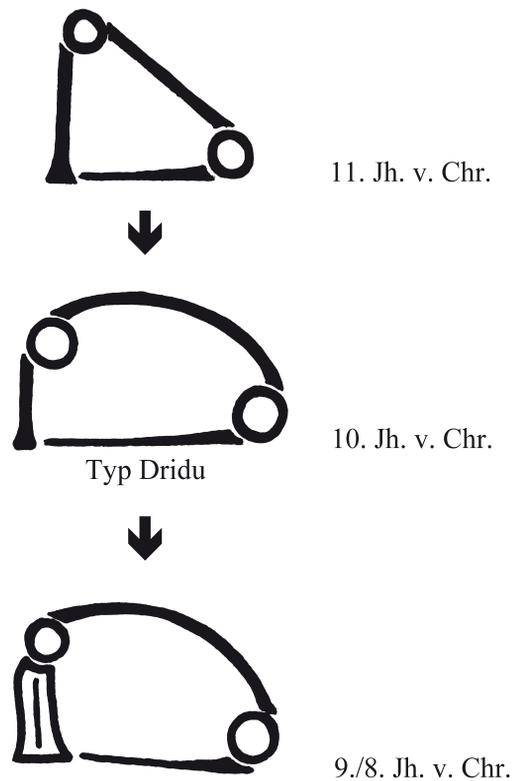


Abb.12. Morphologische Genese der zweischleifigen Bogenfibeln.

III. Parallelisierung und absolute Datierung der lokalen archäologischen Kulturen an unterer Donau und am Nordpontos auf der Grundlage der frühen Fibelformen

Die oben gewonnenen Datierungen der frühen Fibelformen östlich des Karpatenbogens können nunmehr auf ihr jeweiliges kulturelles Umfeld übertragen werden. Die daraus resultierenden Zeitansätze bleiben zwar punktuell, gewinnen aber ihre Relevanz aus dem weitgehenden Fehlen alternativer absolutchronologischer Anker während der betreffenden Epoche¹¹².

Zwei Grabfunde vom Nordpontos aus dem Bezirk Cherson lassen sich mit der Belozerka-Stufe verbinden¹¹³. Während in Lukjanowskoje eine Violinbogenfibel mit erhöhtem Bügel und zusätzlicher Knieschleife gefunden wurde¹¹⁴, erscheint in Širokij

¹¹² Zum Defizit bei den absolutchronologischen Anhaltspunkten vgl. auch KASCHUBA (2006, 214) und KAISER (1997, 32–34 bes. 34). Der diesbezügliche Aussagewert der frühen Fibelformen wurde von KAISER (1997) allerdings nicht wahrgenommen und von DIETZ (1998, 33) gar geleugnet. – Auf Grund der schwierigen Quellenlage kommt daher dem keramischen Vergleich (hauptsächlich nach Technik, Motivrepertoire und Syntax der Zier) weiterhin eine wesentliche Rolle bei der überregionalen Parallelisierung zu; siehe z. B. HÄNSEL 1978, passim, bes. 19; KOSSACK 1980, 115–120; 126 mit Abb. 2,8–24; 3.

¹¹³ Zusammenfassend zur Belozerka-Kultur: VANČUGOV 1996.

¹¹⁴ Lukjanowskoje, Cherson: TALLGREN 1931, 175–176 mit Abb.1; TERENOŽKIN 1965, 71 Fig. 4,1–4; MELJUKOVA 1979, 61 Abb.19,2; GIMBUTAS 1965, 154 mit Fig.117.

eine frühe zweischleifige Bogenfibel vom Typ „Dridu“¹¹⁵. Nach diesen beiden Inventaren zu urteilen, ist die Belozerka-Stufe sowohl mit dem 11. als auch noch mit dem 10. Jahrhundert v. Chr. zu verbinden.

Diese Einordnung wird durch weitere Fundvergesellschaftungen unterstützt. Ein Grabfund der Belozerka-Stufe aus derselben Landschaft führt neben einem schräg gerieften Kugelbecher eine leider fragmentierte Fibel, deren Bügel sich entweder zu einer Violinbogenfibel mit erhöhtem Bügel und zusätzlicher Knieschleife oder zu einer frühen zweischleifigen Bogenfibel vom Typ „Dridu“ vervollständigen lässt¹¹⁶. Ergänzt wird die Aufzählung durch das Grab 1 aus dem Kurgan 7 von Strumok im Bezirk Odessa mit einer Violinbogenfibel mit erhöhtem Bügel und zusätzlicher Knieschleife, ebenfalls ein Belozerka-Inventar¹¹⁷.

Damit liegen nun insgesamt vier Belozerka-Inventare aus dem nordpontischen Steppenraum vor, die eine Einordnung dieses kulturellen Phänomens in den Zeitraum des 11. und 10. Jahrhunderts v. Chr. bezeugen¹¹⁸.

Die wesentlich spätere Datierung der fraglichen Gewandhaften und somit der vergesellschafteten Belozerka-Materialien durch A. Leskov¹¹⁹ war schon von mehreren Forschern zurückgewiesen worden¹²⁰ und ist auch mit unseren Untersuchungsergebnissen (siehe oben) nicht zu vereinbaren. Hinzu kommt, dass aus mitteleuropäischer Sicht, d. h. auf indirektem Wege, das Einsetzen von Fundgut der Černogorovka-Kultur ab dem 9. Jahrhundert v. Chr. untermauert werden konnte und sich somit eine zeitliche Untergrenze für die vorangehende Belozerka-Stufe ergibt¹²¹.

Aus Bessarabien und der Region Moldau liegen Violinbogenfibeln mit erhöhtem Bügel und zusätzlicher Knieschleife von zwei Fundorten vor. Das sekundär verbogene Exemplar von Lukaševka datiert eine Siedlung, die kannelierte Ware geliefert hat¹²². Die eisernen Exemplare von Saharna kamen hingegen im eponymen Gräberfeld der „Cozia-Saharna-Kultur“ zum Vorschein¹²³. Dieser Befund ist maßgebend für die Festlegung der zeitlichen Grenze zwischen den Kulturgruppen von „Kišinev-Corlăteni“

¹¹⁵ Širokij, Cherson: LESKOV 1974, 45 Fig. 69; DERS. 1971, 50 Abb. 2,1.3–5.14.22–23.25.30–31; MELJUKOVA 1979, 61 Abb. 19,1.

¹¹⁶ Širokoe-Alkalia, Cherson, Kurgan 2, Grab 1: VANČUGOV/SUBBOTIN 2000, Fig. 5,5–16.

¹¹⁷ VANČUGOV 1990, 82 Abb. 35,11.14.16; OTROŠČENKO 1998, 356 Abb. 3,1a.

¹¹⁸ Eine entsprechende Einordnung auch schon bei VANČUGOV 1996, 302.

¹¹⁹ LESKOV 1974, 43–44; BOČKAREV/LESKOV 1980, 84–85; LESKOV 1981, 68–69; 75; 96. Leskovs Konzeption von einem Andauern der Belozerka-Kultur bis in das 8. Jh. v. Chr. folgte in der deutschsprachigen Forschung RASSMANN (1996, bes. 536–540; 544).

¹²⁰ KOSSACK 1980, 115; 126 mit Abb. 2,3–4; DERS. 1996, 303–304. Übersichtlich zur Kontroverse: DIETZ 1998, 32–33.

¹²¹ KOSSACK 1954, bes. 132–139; DERS. 1980, bes. 112–114; 136–141; METZNER-NEBELSICK 1994, bes. 408–436. – Auch im östlichen Europa ist anhand der wenigen Anhaltspunkte ein derartiger Zeitanatz zu vertreten: DIETZ 1998, 36–38.

¹²² KOSSACK 1980, 115 mit Abb. 2,2 [verbogen]; DERS. 1996, 303; MELJUKOVA 1972, 60 mit Abb. 3. – Zugehörige Keramik bei MELJUKOVA 1958, 56–57 mit Abb. 12.

¹²³ Saharna, Kurgan 4, Grab 1: KASCHUBA/GOLŽEVA 1991, Abb. 3,1–2. Die Grabzusammenhänge wurden jetzt neu geordnet (KASCHUBA 2000, 371–374 mit Abb. 58–59), doch bleibt dies ohne Belang für die Chronologie.

mit kannelierter Keramik und der „Cozia-Saharna-Kultur“ mit ritz- und stempelverzierter Ware. Da es sich in beiden Fällen um Violinbogenfibeln mit erhöhtem Bügel und zusätzlicher Knieschleife handelt, muss der Wechsel noch im Laufe des 11. Jahrhunderts v. Chr. erfolgt sein¹²⁴.

Dies bedeutet eine Bestätigung der hohen Datierungen B. Hänsels für den Beginn der „Cozia-Gruppe“¹²⁵. Bisher erschien dieser Ansatz noch nicht hinreichend abgesichert¹²⁶. Auf dieses Manko aber eine deutlich niedrigere Chronologie aufzubauen, wie dies Pare tat¹²⁷, erscheint indes nicht zielführend. Pares Subsumierung der Violinbogenfibeln von Saharna unter vollentwickelte zweischleifige Bogenfibeln¹²⁸ ist nicht angängig; das daraus abgeleitete Datum im 9. Jahrhundert v. Chr. ist somit hinfällig. Auch der zeitliche Ansatz im 10. Jahrhundert v. Chr. für das Stück von Lukaševka liegt bei Pare zu niedrig. Als datierende Parallele zitierte er eine fragmentierte italische Schlangenfibel aus dem Hortfund von Limone¹²⁹, bei der es sich um den Sundwallschen Typ „D II α d“ handeln dürfte¹³⁰, die allerdings kaum als chronologischer Bezugspunkt für die Violinbogenfibel von Lukaševka dienen kann. In Ermangelung anderer unmittelbarer Anhaltspunkte¹³¹ wird die hier interessierende Kulturen- bzw. Stufengrenze entsprechend dem oben vorgeschlagenen Datum im fortgeschrittenen 11. Jahrhundert v. Chr. zu suchen sein.

Damit scheint das von Pare formulierte Verdikt, wonach die ritz- und stempelverzierenden Gruppen im circumkarpatenländischen Raum nicht vor dem 9. Jahrhundert v. Chr. einsetzen sollen¹³², umgestoßen; an dessen Stelle treten neue Perspektiven für die Bewertung der betreffenden Kulturgruppen. Dieser Umstand besitzt Relevanz für unsere Untersuchung, da die „Ostrov-Gruppe (Insula Banului-Gruppe)“, die am

¹²⁴ Die Verwendung von Eisen für Kleinobjekte wie Messer und Fibeln beginnt im nordwestlichen Schwarzmeergebiet schon während des 11.–10. Jhs. v. Chr. (VANČUGOV 1996, 306); daher stellt die Ausfertigung der Fibeln von Saharna in Eisen keinen Grund für eine deutlich spätere Datierung dar.

¹²⁵ HÄNSEL 1976, 134–151, bes. 139–140; 147 u. 245–246.

¹²⁶ Auch die jüngste Untersuchung von KASCHUBA (2006) konnte nicht das angestrebte Ziel erreichen, an Hand verschiedener Fibeltypen mit Bügelknoten einen Beginn der ritz- und stempelverzierten Keramik in der Moldau im 10. Jh. v. Chr. nachzuweisen: Entgegen ihrer Datierung der Fibel von Cozia „um die Mitte des 10. Jh. v. Chr.“ (ebd. 231) lässt sich in der Ägäis (namentlich in Lefkandi) die Laufzeit dieses Typs (Blinkenberg Typ II 14) auf den Zeitraum vom Spätprotogeometrischen bis zu Subprotogeometrisch III eingrenzen (CATLING/CATLING 1980, 238), also von der zweiten Hälfte des 10. Jhs. v. Chr. bis an das Ende des 9. Jhs. v. Chr. Sollte es sich bei dem ohnehin nur schwer anzuspurenden Stück von Cozia tatsächlich um den fraglichen Typ handeln, bleibt also zuallererst eine Zeitstellung im 9. Jh. v. Chr. in Betracht zu ziehen. Völlig unklar bleibt, wie von KASCHUBA (2006, 231) die Fibel von Brad in einen „Zeitraum vom Ende des 10. – erste Hälfte des 9. Jahrhunderts v. Chr.“ gestellt werden konnte, obwohl die Autorin selbst (ebd. 216–219) sicher datierte Vergleiche erst ab der Mitte des 9. Jhs. v. Chr. anführen konnte. Keinerlei Belang kommt letztlich dem Fragment von Pocreaca-Cețățuia zu, das schwerlich zu einer Fibel gehört haben dürfte.

¹²⁷ PARE 1999, 413.

¹²⁸ PARE 1999, 416 („Gruppe I“).

¹²⁹ PARE 1999, 416 („Gruppe F“).

¹³⁰ So auch schon CATENI 1977, 28 Nr. 86 mit Fig. 10,2. – Zur Typenansprache siehe SUNDWALL 1943, 144 (Nr. D II α d3).

¹³¹ Siehe auch das Fazit zur Forschungsgeschichte bei KASCHUBA 2006, 214–215.

¹³² PARE 1999, 417–418; 425 mit Tab. 6.

Eisernen Tor der Basarabikultur unmittelbar vorausgehen soll, ebenfalls dem Kreis der ritz- und stempelverzierenden Kulturgruppen (klassischer Prägung) zuzurechnen ist¹³³. PARE glaubte, dieses Phänomen auf das 9. Jahrhundert v. Chr. eingrenzen zu können¹³⁴. Indes lässt sich ein treffliches Argument für die Existenz dieser kulturellen Facies schon im 10. Jahrhundert v. Chr. in Gestalt einer Gussform für eine Zwiebelkopfnadel von der eponymen Fundstelle anführen¹³⁵. Die Frage nach der Rolle der „Ostrov-Gruppe“ bei der Genese der Basarabikultur kann allerdings erst gestellt werden, wenn die zeitliche Untergrenze der „Hinova-Mala Vrbica-Gruppe“ bestimmt worden ist¹³⁶.

Der anvisierte frühe Beginn der „Ostrov-Gruppe“ steht keinesfalls im Widerspruch zum zeitgenössischen historischen Kontext. Das Einsetzen der „Cozia-Saharna-Kultur“ noch im 11. Jahrhundert v. Chr. wurde oben schon dargelegt. Von hier führen typologische Querverbindungen in Form und Zier zur Keramik von „Babadag II“ an der unteren Donau¹³⁷, die ebenfalls dem klassischen Abschnitt der ritz- und stempelverzierten Ware zugerechnet werden kann¹³⁸.

Die auf stratigraphischen Beobachtungen im Verein mit einem charakteristischen Wechsel im Zierstil beruhende Abfolge in Babadag stellt ihrerseits einen Eckpfeiler im relativ- und absolutchronologischen Gefüge dar, insofern die rein ritzverzierte Ware aus dem Abschnitt „Babadag I“ einen Bogen zu Troja VIIb2 schlägt¹³⁹. Diese schon von S. Morintz und N. Sanders genutzte Verknüpfung wurde von B. Hänsel in das 11. Jahrhundert v. Chr. datiert¹⁴⁰. Obwohl die absolutchronologische Zeitstellung von Troja VIIb2 stark umstritten ist, lassen die Eckwerte der vorangehenden und anschließenden Siedlungsphasen durchaus eine Position im 11. vorchristlichen Jahrhundert zu: Nach der kritischen Revision der mykenischen Keramik durch P. A. Mountjoy ist die Schicht VIIb1 mit „SH III C-Früh“ zu verknüpfen und erreicht wohl noch „SH III C-Mitte“¹⁴¹. Aus der Schicht VIIb2 stammt dagegen hauptsächlich Keramik der Stufen „SH III C-Mitte“ und „SH III C-Spät“¹⁴². Demnach ist der Beginn von „Troja VIIb2“ noch in der Mitte bzw. in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts v. Chr. anzusetzen. Für das Ende dieser Schicht sind stratigraphische Beobachtungen aus den neuen Grabungen (im Verein mit einer Neubewertung älterer Untersuchungen) relevant. Diese erlauben, eine eigenständige Schicht „Troja VIIb3“ abzutrennen, die allerdings zu-

¹³³ HÄNSEL 1976, 151–155 mit Taf. X–XI.

¹³⁴ PARE 1999, 412 mit Tab. 6.

¹³⁵ HÄNSEL 1976, 162 mit Taf. 67,10; TERŽAN 1995, 359–360. – PARE (1999, 412) übergibt diesen Kronzeugen bei seinen Darlegungen geflissentlich.

¹³⁶ Siehe Abschnitt IV.

¹³⁷ HÄNSEL 1976, 138.245–246.

¹³⁸ Ebd. 126–132.

¹³⁹ Siehe oben Anm. 104.

¹⁴⁰ HÄNSEL 1976, 132–133; DERS. 1982, 16 mit Abb. 10.

¹⁴¹ MOUNTJOY 1999, 322–324. – Das zuletztgenannte Datum findet eine Bestätigung in Form von Violinbogenfibeln mit leicht erhöhtem Bügel, die ebenfalls aus Schicht VIIb1 stammen sollen (siehe Anm. 108; die nähere stratigraphische Zuordnung der Fibeln konnte von KOPPENHÖFER [1997, 310 mit Abb. 5,1–3] noch nicht angegeben werden). – Zur Zeitstellung dieser typologischen Entwicklungsstufe bei Violinbogenfibeln siehe oben Abschnitt I.

¹⁴² MOUNTJOY 1999, 333–334.

gleich als ein jüngerer Abschnitt von VIIb2 zu verstehen ist, da sich weiterhin Buckelkeramik und andere VIIb2-Waren finden¹⁴³. Maßgeblich für die zeitliche Einordnung der Schicht VIIb3 ist das Vorkommen von früh- bis mittelprotogeometrischer Keramik, die konventionell vom fortgeschrittenen 11. bis in das mittlere 10. Jahrhundert v. Chr. datiert wird¹⁴⁴, was mit den ¹⁴C-Daten von Kastanas teilweise übereinstimmt; allerdings wird hier das Frühprotogeometrische schon in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts v. Chr. gestellt¹⁴⁵. Somit umspannt die Buckelkeramik in Troja maximal den Zeitraum von der Mitte des 12. bis zur Mitte des 10. Jahrhunderts v. Chr., wobei eine kürzere Laufzeit angesichts bestehender chronologischer Unschärfen durchaus zu erwarten ist. Die von Hänsel noch aus einem anderen Forschungsstand heraus vorgeschlagene Verknüpfung mit dem 11. Jahrhundert v. Chr. liegt in jedem Falle mittig innerhalb dieser Zeitspanne und wird damit durch die neueren Untersuchungen bestätigt. Entgegen der tendentiellen Darstellung Pares¹⁴⁶ darf die Verknüpfung „Babadag I – Troja VIIb2 – 11. Jahrhundert v. Chr.“ demnach weiterhin Gültigkeit beanspruchen. Daraus ergibt sich indirekt ein Beginn von „Babadag II“ im 10. Jahrhundert v. Chr.

Aus dem Gesamtbefund heraus ist die „Ostrov-Gruppe“ in der Umgebung des Eisernen Tores als ein durchaus lokal geprägter Ableger der ritz- und stempelverzierenden Gruppen an unterer Donau und in der Moldau anzusehen. Ihre Herausbildung im 10. Jahrhundert v. Chr. erfolgte offenbar nicht viel später als die Genese der klassischen ritz- und stempelverzierten Keramik in den Zentren östlich des Karpatenbogens. Ein besonderer Aspekt ist dagegen im Fehlen jeglicher Bestattungen der „Ostrov-Gruppe“ zu sehen. Dieses Defizit ist angesichts der hier gut bekannten Gräberfelder mit kannelierter Keramik der „Hinova-Mala Vrbica-Gruppe“ sowie der ausgedehnten Nekropolen der Basarabikultur besonders auffällig¹⁴⁷. Diese Eigenart dürfte auf den Charakter dieser Kulturgruppe bzw. auf die Art der Entstehung ihrer archäologischen Hinterlassenschaften zurückzuführen sein.

Ziermotive bzw. -techniken sowie Gefäßformen, die zweifellos dem Repertoire der ritz- und stempelverzierenden Gruppen entlehnt worden waren, sind auch westlich des Eisernen Tores zu konstatieren. Sie erscheinen hier als Einzelelemente in verschiedenen Regionalgruppen des südlichen Karpatenbeckens, Südwestpannoniens und des nordwestlichen Balkans¹⁴⁸. In synoptischer Weise hat B. Teržan diese Zusammenhänge dargelegt¹⁴⁹. Auch wenn dem Phänomen eine größere zeitliche Tiefe zukommt¹⁵⁰, dürfte sein Beginn noch im 10. Jahrhundert v. Chr. zu suchen sein¹⁵¹.

¹⁴³ KOPPENHÖFER 1997, 302–310; LENZ ET AL. 1998, 192–196 mit Fig. 3; CHABOT ASLAN 2002, 83–84.

¹⁴⁴ LENZ ET AL. 1998, 197–204; CATLING 1998, bes. 155–164; 176.

¹⁴⁵ Siehe Appendix.

¹⁴⁶ PARE 1999, 412–413.

¹⁴⁷ Für die Hinova-Mala Vrbica-Gruppe siehe oben (Anm. 15–16). Für die Basarabi-Kultur vgl. VULPE 1990, 111–120; POPOVIĆ/VUKMANOVIĆ 1998, bes. 46–55.

¹⁴⁸ Gornea-Kalakača: MEDOVIĆ 1978, 105; DERS. 1981; JEVTIĆ 1983, 54 mit Karte 1; POPOVIĆ/VUKMANOVIĆ 1998, 58. – Südwestpannonien: OMAN 1981; TERŽAN 1990, 37–40, zusammenfassend ebd. 23. – Nordwestbalkan: ČOVIĆ 1965, 96–97.

¹⁴⁹ TERŽAN 1995a, 349–353.

¹⁵⁰ Insbesondere PARE (1999, 410) versuchte Argumente für eine Datierung in das 9. Jh. v. Chr. zusammenzustellen. – Für die „Gornea-Kalakača-Gruppe“ ist eine Existenz noch im 9. Jh. v. Chr. evident: z. B. GUMĂ 1995, 113.

Die ritz- und stempelverzierenden Gruppen an der unteren Donau erweisen sich somit als ein historisches Kraftfeld von beträchtlicher Dynamik, das – entgegen den Darlegungen Pares¹⁵² – zeitlich noch vor dem so genannten „thrako-kimmerischen“ Phänomen prägend auf die benachbarte Region am Eisernen Tor sowie auf die jenseits des Donaudurchbruches angesiedelten Gruppen Südpannoniens und des Nordwestbalkans einwirkte. In dieser Geschichtsmächtigkeit darf wohl eine Fortsetzung der Ausstrahlungskraft der rein ritzverzierenden Gruppen des späten 2. Jahrtausends v. Chr. gesehen werden.

IV. Kulturenabfolge und absolute Datierung des Beginns der Basarabikultur am Eisernen Tor

Auf Grund der verhältnismäßig guten Quellenlage nimmt die Landschaft um das Eiserne Tor, entlang des Donaulaufes im südwestlichen Oltenien, in Nordostserbien und Nordwestbulgarien, eine Schlüsselstellung bei der Untersuchung der Genese des Basarabikomplexes ein. Ein wesentlicher Ansatz besteht in der hier vorliegenden Gräbersequenz. Auf die spätbronzezeitlichen Brandgräber mit kannelierter Keramik der „Hinova-Mala Vrbica-Gruppe“ folgen die früheisenzeitlichen Körpergräber mit Basarabikeramik. Diese Abfolge ist auch kleinräumig fassbar¹⁵³. Aus dem Befund kann auf eine direkte Ablösung der beiden großen kulturellen Gebilde geschlossen werden. Aus typologischen Erwägungen zur Keramikentwicklung¹⁵⁴ dürfte außerdem die Ostrov-Gruppe an der Genese der Basarabikultur beteiligt gewesen sein.

¹⁵¹ Auch wenn die asymmetrische Bogenfibel aus der Phase C3 von Varvara-Velika Gradina (Praistorija Jugoslavenskih Zemalja IV. Bronzono doba [Sarajevo 1983] Taf. 58, 13) ein Produkt des lokalen Fibelhandwerks darstellt und in dieser Hinsicht den üblicherweise symmetrischen Exemplaren des Typs „Kakanj“ an die Seite gestellt werden kann (vgl. ČOVIĆ 1975, 29–31 mit Taf. 4), ist daraus nicht auf eine spätere Zeitstellung zu schließen. Eine solche postulierte aber PARE (1999, 410 Anm. 331) unter Hinweis auf seine Stufe „Glasinac IA“. In diesen Zeitabschnitt reihte er nämlich u. a. zwei schwer zu datierende Inventare mit Fibeln des Typs „Kakanj“ ein, die auf diesem Wege, aber ohne weitere Begründung in das 9. Jh. v. Chr. gestellt werden (ebd. 333–334 mit Abb. 19: Brezije, Hügel 5, Grab 1; Taline, Hügel 34, Grab 1). Indes stellt Pares „Glasinac IA“ ein kulturelles und chronologisches *mixtum compositum* dar. Neben Fundgut aus dem Glasinac-Gebiet erscheint auch Formengut aus dem bosnischen Teil des japodischen Kulturraumes (Ostrožac; Drvar). In chronologischer Hinsicht gilt es festzuhalten, dass der Grabfund von Ostrožac auf Grund einer Knotennadel vom Typ „Moravičany“ noch in das 11./10. Jh. v. Chr. gehört (dazu PABST-DÖRRER 2006, 75; 209; 386). Ferner sind Halsringe wie jener von Gradac bei Sokolac (Pare 1999, 333 mit Abb. 19,3) in den eisenzeitlichen Frauentrachten des Glasinac nicht mehr vertreten (BENAC/ČOVIĆ 1957; PARZINGER 1991, 214–217 mit Abb. 1). Im Endergebnis bleiben die von TERŽAN (1995a, 353 mit Anm. 62) angeführten asymmetrischen Exemplare aus submykenischen und protogeometrischen Kontexten Griechenlands weiterhin nicht nur die besten Formvergleiche für die asymmetrische Bogenfibel von Varvara, sondern auch die gewinnbringendsten zeitlichen Anhaltspunkte und sollten daher maßgeblich für die Datierung sein. – Für den Beginn der „Gornea-Kalakača-Gruppe“ siehe die in Feudvar gewonnenen Ansätze: HÄNSEL/MEDOVIĆ 1991, 69 („Anfangsphase der Kalakača-Periode ... noch nach Ha A“); M. ROEDER in: ebd. 134–135 mit Abb. 26; siehe aber auch die etwas vorsichtigere Bewertung bei P. MEDOVIĆ in: ebd. 148.

¹⁵² PARE 1999, 425–426.

¹⁵³ Vajuga: VASIĆ 1995, 357 mit Abb. 7; POPOVIĆ/VUKMANOVIĆ 1998.

¹⁵⁴ HÄNSEL 1976, 164.

Das Ende der „Hinova-Mala Vrbica-Gruppe“ konnte bei unserer Analyse der Zeitstellung der Schlangenfibeln vom Typ VIb1 nur allgemein in das 11. oder 10. Jahrhundert v. Chr. datiert werden, da die Laufzeit der fraglichen Formen keine nähere Eingrenzung gestattet¹⁵⁵. Auf breiterer Grundlage versuchten aber schon Gumă und Pare, für die Gruppen mit kannelierter Keramik im südlichen Karpatenbecken und an der unteren Donau ein Enddatum in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts v. Chr., d. h. parallel zur Hortfundstufe IV des Karpatenbeckens, zu verifizieren¹⁵⁶. Einen zusätzlichen, sicheren zeitlichen Eckwert bietet der im 10. Jahrhundert v. Chr. niedergelegte Hortfund von Dridu an der unteren Donau. Das keramische Gefäß, das die Metalle barg, lässt sich nach Form und Zier mit Verwandtem aus der späten „Hinova-Mala Vrbica-Gruppe“ oder aus einer der anderen Gruppen mit kannelierter Keramik vergleichen¹⁵⁷. Entgegen den ursprünglichen Informationen¹⁵⁸ scheint die gesamte Siedlung von Dridu durch kannelierte Keramik gekennzeichnet, die in einem Zusammenhang mit entsprechendem Fundgut vom Eisernen Tor, aus Oltenien und aus Muntenien zu sehen ist¹⁵⁹. Der Hort von Dridu belegt somit das Andauern dieses Formenkreises östlich des Donaudurchbruches bis in das 10. Jahrhundert v. Chr. Demzufolge ist die zeitliche Untergrenze der „Hinova-Mala Vrbica-Gruppe“ um 900 v. Chr. zu suchen. Die Siedlungen der „Ostrov-Gruppe“ am Eisernen Tor wurden wohl noch während der Laufzeit der dortigen „Hinova-Mala Vrbica-Gruppe“ angelegt; möglicherweise haben deren Träger wesentlich zum Zusammenbruch der Koine der kannelierten Keramik beidseits des Eisernen Tores beigetragen. Auf jeden Fall lassen die von Hänsel herausgearbeiteten typologischen Zusammenhänge bei der Keramik¹⁶⁰ eine aktive Mitwirkung der „Ostrov-Gruppe“ bei der Genese der Basarabikultur erkennen.

Mit den dargelegten Zeitansätzen decken sich die Anhaltspunkte, die sich bei einer Annäherung aus der Sicht der Basarabikultur an diesen Umbruchsmoment ergeben. Während – wie geschildert – das Ende der kannelierten Keramik über den Hort von Dridu mit dem Endabschnitt der spätbronzezeitlichen Metallproduktion des Karpatenbeckens (Hortfundstufe IV) verknüpft ist, lässt sich der folgende „Horizont 1 der älteren Eisenzeit“ des nördlichen Zentralbalkans über nordgriechische Verknüpfungen mindestens schon in der Mitte des 9. Jahrhunderts v. Chr. nachweisen, wie dies Pabst zeigen konnte¹⁶¹. Diverse für diesen Abschnitt typische Metallformen lassen sich auf spätbronzezeitliche Vorläufer zurückführen¹⁶². Insbesondere sind die

¹⁵⁵ Siehe oben.

¹⁵⁶ GUMĂ 1995, 104–109 mit Pl. 19; PARE 1999, 408–412 mit Tab. 6. – Zur spätbronzezeitlichen Hortfundchronologie des Karpatenbeckens siehe die Entwürfe von RUSU (1963), VON BRUNN (1968, 28–55), VINSKI-GASPARINI (1973), VASIĆ (1982), MOZSOLICS (1985) und KEMENCZEI (1996). Die Stufe IV findet auch in den Untersuchungen zu früheisenzeitlichen Metalldeponierungen von METZNER-NEBELSICK (1994, bes. 408–426; DIES. 2002, 51–72) und PARE (1999, 354–384 mit Beil. III–V) Berücksichtigung.

¹⁵⁷ ENĂCHIUC 1995, 295 mit Abb. 15 (redaktioneller Nachtrag).

¹⁵⁸ Ebd. 295.

¹⁵⁹ BOROFFKA 1997, 567 mit Abb. 1, 7–10.

¹⁶⁰ Siehe Anm. 154.

¹⁶¹ Siehe Anm. 7.

¹⁶² PABST in diesem Band, Anm. 168–171.

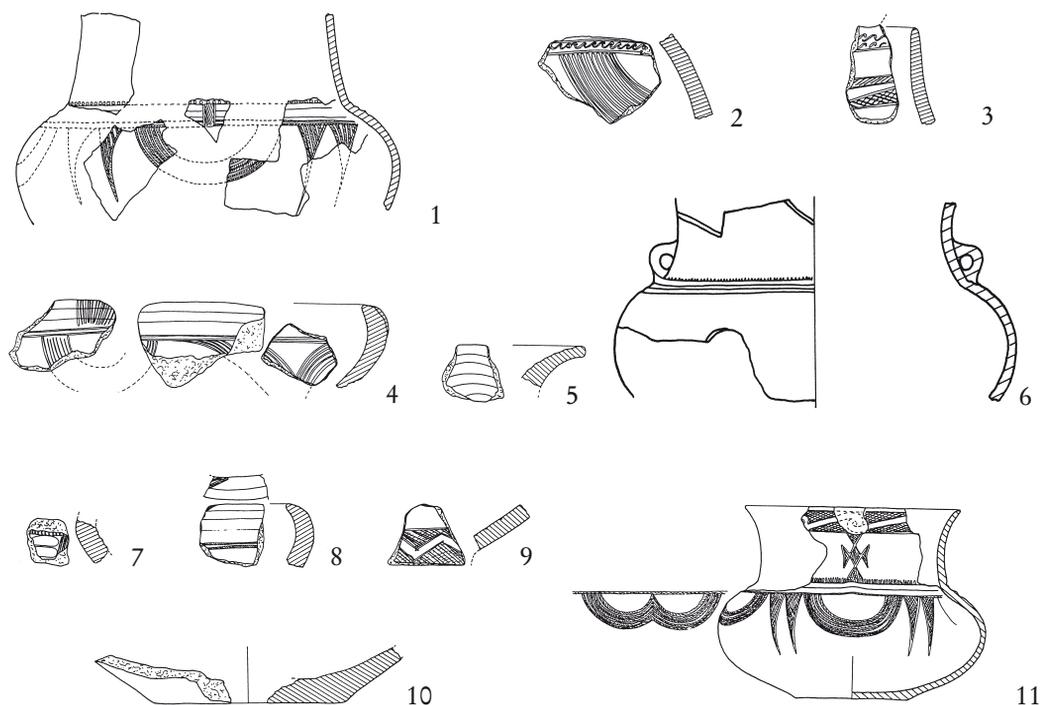


Abb. 13. Vajuga-Pesak. Keramikgruppe 16 des früheisenzeitlichen Gräberfeldes mit Kalakača- und Basarabi-Keramik. – 1.6.11 M. 1: 6; sonst M. 1: 4.

vollentwickelten zweiseitigen Bogenfibeln des ersten ältereisenzeitlichen Horizontes als unmittelbare Nachfolger des Typs „Dridu“ anzusehen, so dass ein enger zeitlicher Anschluss postuliert werden muss (*Abb. 12*).

Die Materialien des ersten ältereisenzeitlichen Horizontes sind bekanntlich weiträumig mit Basarabikontexten verknüpft. Westlich des Eisernen Tores sind aber auch noch Verknüpfungen mit der hier verbreiteten „Gornea-Kalakača-Gruppe“ zu konstatieren¹⁶³, die in das 9. Jahrhundert v. Chr. datieren. Am Eisernen Tor hingegen ist dieses kulturelle Phänomen nur in Form vereinzelter Fremdeinflüsse vertreten¹⁶⁴, die zudem in der Umgebung früher Basarabi-Fundverbände auftreten, wie die schon mehrfach beachteten Vorkommen von Kalakača-Keramik in Vajuga-Pesak (*Abb. 13*)¹⁶⁵. Daraus ist zu schließen, dass die Basarabikultur am Eisernen Tor – der nachmaligen Kernzone – schon im 9. Jahrhundert v. Chr. ausgebildet war, also deutlich früher als in ihren Peripheriegebieten.

Demnach ist am Eisernen Tor die Grenze zwischen der „Hinova-Mala Vrbica-Gruppe“ einerseits und der Basarabikultur andererseits ungefähr um 900 v. Chr. oder in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts v. Chr. zu veranschlagen (*Abb. 14*).

¹⁶³ PABST in diesem Band, Anm. 71.

¹⁶⁴ POPOVIĆ/VUKMANOVIĆ 1998, 33 mit Abb. 30. Zur Verbreitung der „Gornea-Kalakača-Gruppe“ siehe zuletzt GUMĂ 1995, 112–113 mit Pl. 18.

¹⁶⁵ POPOVIĆ/VUKMANOVIĆ 1998, 28–29; 33; 145 Taf. 23,5–9; 33,6; PABST in diesem Band, Anm. 71.

Jh. v. Chr.	Troja	Südliche Vojvodina	Eisernes Tor	Dobrukscha	Moldau	Nordpontische Steppe
11.	↑ VIIb 2 (VIIb 3)	Belgrad-Karaburma III	Hinova-Mala Vrbica II	Babadag I	Kišinev-Corlăteni	Belozërka
10.		Gornea-Kalakača	Insula Banului	Babadag II	Cozia-Saharna	
9.			Basarabi			Basarabi
8.						Novočerkassk

Abb. 14. Chronologieschema zum Beginn der Eisenzeit zwischen unterer Theiß und Dnjepr.

V. Ergebnisse

Die Untersuchung nahm ihren Ausgang von frühen Fibelformen, die zum Kreis der Violinbogenfibeln oder ihrer Derivate rechnen. Die betreffenden Vorkommen am Eisernen Tor weisen eine chronologisch determinierte Paradigmatisierung nicht nur der Fibelform, sondern auch ihres jeweiligen überregionalen Bezugsfeldes auf.

Die in den Gräbern der „Hinova-Mala Vrbica-Gruppe“ vorkommenden Schlangenfibeln vom Typ VIIb1 demonstrieren die Einbeziehung der Landschaft am Eisernen Tor während des 11./10. Jahrhunderts v. Chr. in einen westlichen fibelhandwerklichen Kreis. Neben dem Schwerpunkt auf der Apenninhalbinsel, wo sich dieser Typ in die große Gruppe der Altitalischen Schlangenfibeln einfügt, lassen sich auf der Balkanhalbinsel die Vorkommen in Albanien und am Eisernen Tor herausstellen¹⁶⁶. Das Phänomen ist besonders bemerkenswert, da die für den italisch-adriatischen Raum charakteristischen Bügeleinsattelungen während des 11./10. Jahrhunderts v. Chr. in Südosteuropa äußerst selten sind. Abgesehen von vereinzelt Stücken verschiedener italischer Schlangenfibeltypen ist praktisch nur noch die konsistente Gruppe von Schlangenfibeln des Typs XIII zu nennen, die – abgesehen von ihrer weiten Verbreitung auf der Apenninhalbinsel – eine Massierung in Norddalmatien aufweist, die

¹⁶⁶ Auf Grund unzureichender Typansprache muss offen bleiben, ob die Exemplare von Novalja-Vidasi (GLOGOVIĆ 1991, Taf. 3,5) und Gorjani (VINSKI-GASPARINI 1973, 214 mit Taf. 91,5; DIES. 1974, Taf. 6,4) dem Typ VIIb1 angehören; sie sind daher auf der Karte (Abb. 2) nicht verzeichnet.

indes kaum in das Landesinnere ausstrahlt¹⁶⁷. Umso interessanter sind die Funde aus den Ha B1-zeitlichen Brandgräbern von Velika Gorica in Südwestpannonien. Durch Bügeleinsattelung entstanden hier aus älterurnenfelderzeitlichen Drahtbügelfibeln die frühesten Exemplare des später weit verbreiteten Sattelfibeltyps „Ruše“¹⁶⁸.

Mit der Basarabikultur erscheinen die Gewandhaften am Eisernen Tor nunmehr in einen östlichen vestimentären und fibelhandwerklichen Kreis eingebunden¹⁶⁹. Typologisch stellen diese zweischleifigen Bogenfibeln die Weiterentwicklung des frühen Typs „Dridu“ dar, dessen Verbreitung sich im 10. Jahrhundert v. Chr. von der unteren Donau bis in den nordpontischen Steppenraum erstreckte, aber noch nicht bis zum Eisernen Tor reichte. Dieses geographische Bezugsfeld lässt sich wiederum auf eine ostbalkanisch-ostkarpatenländisch-nordpontische vestimentäre Koine des 11. Jahrhunderts v. Chr. mit Violinbogenfibeln mit erhöhtem Bügel und zusätzlicher Knieschleife zurückführen, die ihre Genese letztlich ostmediterranen Anregungen zu verdanken hatte. In trachtkundlicher Hinsicht ist die Beobachtung relevant, dass die zweischleifigen Bogenfibeln der Basarabikultur auch von Männern getragen worden waren¹⁷⁰. Darin schließt sich die Basarabikultur einem weiten, vom Vorderen Orient bis nach Kleinasien reichenden Trachtkreis an, in dem verschieden gestaltete Bogenfibel-Spielarten zur Mannestracht gehörten.

Die untersuchten Gewandhaftenformen haben – im Verein mit anderen zeitlichen Ankeren – ein chronologisches Gerüst hervorgebracht, das das Schema der Kulturenabfolge der späten Bronze- und älteren Eisenzeit am Eisernen Tor und an der unteren Donau maßgeblich bestimmt (*Abb. 14*). Auch wenn bei dem derzeitigen Forschungsstand von zeitlicher Präzision kaum die Rede sein kann, werden die Momente der Kulturumbrüche hinreichend deutlich. Im syn- und diachronen Zusammenspiel der hinter den kulturellen Phänomenen stehenden Wirkkräfte deuten sich historische Erklärungen in Form von Kausalzusammenhängen an.

Ein wichtiges Ergebnis besteht in der Erkenntnis, dass das von Kossack beschriebene Zerschneiden des „stabilen karpatenländischen Kommunikationssystems“ um 900 v. Chr.¹⁷¹ differenzierter gesehen werden muss. In der Moldau vollzog sich die Ablösung der kannelierten Ware noch im Laufe des 11. Jahrhunderts v. Chr. Das sich in den Bodenfunden durch ritz- und stempelverzierte Keramik zu erkennen gebende Kraftfeld an der unteren Donau strahlte ab dem 10. Jahrhundert v. Chr. massiv donauaufwärts aus und führte zu jenem als „Ostrov-Gruppe“ klassifizierten Fundniederschlag am Eisernen Tor. Der Zusammenbruch der Koine, die von miteinander eng verwandten¹⁷²

¹⁶⁷ Der zweiteilig konstruierte Schlangenfibeltyp XIII ist durch einen Bügel mit zwei Schleifen und durch eine gestreckte Nadel gekennzeichnet. Für seine Verbreitung in Norddalmatien bzw. auf dem Nordwestbalkan siehe GLOGOVIĆ 2003, 47–49.

¹⁶⁸ Zur Verbreitung und Zeitstellung des Sattelfibeltyps „Ruše“ siehe PABST-DÖRRER 2000, 28 mit Karte 3; DIES. 2006, 293 mit Anm. 780; 380 Anm. 115; DIES. in diesem Band, Abb. 16.

¹⁶⁹ Dies trifft allerdings nicht für die hier vorkommenden Brillenfibeltypen zu; vgl. PABST-DÖRRER 2000, 15–16 mit Karte 2; DIES. 2006, 151–153.

¹⁷⁰ POPOVIĆ/VUKMANOVIĆ 1998, 44 mit Fig. 29; 45–54; 61; METZNER-NEBELSICK 2002, 416.

¹⁷¹ Siehe Anm. 8.

¹⁷² Zur engen Verwandtschaft siehe zuletzt PARE 1999, 408 mit Abb. 47.

Kulturgruppen mit kannelierter Keramik beiderseits des Eisernen Tores gebildet wurde, vollzog sich aber erst um 900 v. Chr. oder kurz danach. Als unmittelbares Ergebnis dieses Umbruches gibt sich am Eisernen Tor die Basarabikultur zu erkennen, die im weiteren Verlauf als integrative Kraft wirkte und eine erneute Koine¹⁷³ im südlichen circumkarpatenländischen Raum hervorbrachte¹⁷⁴.

Appendix: Der Übergang von der Spätbronze- zur frühen Eisenzeit im Spiegel der ¹⁴C-Daten von Kastanas

Neben den im Text genannten absolutchronologischen Ankern auf Basis der archäologisch-historischen Methode stehen auch naturwissenschaftliche Daten für den Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit zur Verfügung. Das Interesse zielt bei dem gegenwärtigen Forschungsstand hauptsächlich auf Serien von Radiokarbonaten, die aus längeren stratigraphischen Sequenzen stammen, wie sie von Kastanas in Makedonien vorliegen.

In Kastanas konnte unter der Leitung von Hänsel eine Schichtabfolge für die Bronze- und ältere Eisenzeit gewonnen werden, in die kontinuierlich Drehscheibenware eingelagert worden war, die stilistisch nach südgriechischem Maßstab bestimmt werden kann¹⁷⁵.

Während der Grabung wurde die Gewinnung einer ¹⁴C-Serie zielorientiert betrieben, und so konnte Willkomm im Anschluss an die Publikation des Baubefundes durch den Ausgräber insgesamt 46 Proben aus 29 Schichten des Tells präsentieren¹⁷⁶. Im Vergleich mit den Datierungen auf archäologisch-historischer Grundlage erwies sich diese Datenserie allerdings als wesentlich zu hoch; oft ließen sich kaum Unterschiede zwischen den abfolgenden Schichten erkennen¹⁷⁷. Auch die bei der Diskussion eingeführten „Ausgleichsgeraden“, die auf willkürlichen Rechenoperationen basieren¹⁷⁸, führten nicht zum Erfolg¹⁷⁹.

An die Bemühungen Willkomm knüpften Manning und Weninger unmittelbar an. Sie unterzogen die gewogenen unkalibrierten Mittelwerte aus der Untersuchung von Willkomm einem „Archaeological Wiggle-matching“¹⁸⁰. Ohne an dieser Stelle auf die Details dieser Vorgehensweise einzugehen, bleibt zu konstatieren, dass die

¹⁷³ Zur Verbreitung der Basarabi-Kultur siehe VULPE 1986, 68–71 mit Abb. 19; DERS. 1990, 106–107.

¹⁷⁴ Für eingehende Diskussion der Thematik danke ich Herrn Prof. Dr. A. Müller-Karpe (Marburg a. d. Lahn).

¹⁷⁵ JUNG 2002.

¹⁷⁶ WILLKOMM 1989, 395–402; 406–408 mit Tab. 2–3.

¹⁷⁷ Dies sowohl bei den konventionellen als auch den kalibrierten Daten sowie den gewogenen Mittelwerten beider Datensätze: WILLKOMM 1989, 402; 405–406; 409–410 mit Tab. 4 u. Abb. 2–3; 6.

¹⁷⁸ WILLKOMM 1989, 409–410 mit Abb. 6 („Ausgleichsgeraden B und C“).

¹⁷⁹ Vgl. mit „Kurve A“ bei WILLKOMM 1989, Abb. 6.

¹⁸⁰ MANNING/WENINGER 1992, 645–647 mit Tab. 2–3 u. Fig. 7, a.c-d. Auch für die individuellen Radiokarbonaten wurde ein „Wiggle matching“ gewagt: ebd. 647 mit Fig. 7, b (Man beachte, daß bei der hier präsentierten Rechnung mit einer hypothetischen maximalen Schichtdauer von zehn Jahren ein nicht unbeträchtlicher Teil der Daten ohne Kontakt zur Kalibrationskurve bleibt, d. h. in den jeweiligen Fällen ist kein gültiges Ergebnis erzielt worden).

erzielten Schichtdatierungen weiterhin wesentlich zu hoch lagen¹⁸¹. Beide Bearbeiter bewerteten ihre Ergebnisse daher als *termini post quos*, die von ihnen willkürlich um jeweils ca. 50 Kalenderjahre abgesenkt wurden¹⁸². Doch selbst diese (in mathematischer Hinsicht nicht zu begründende) Operation führte nicht unbedingt zum Erfolg, wie etwa die vorgeschlagene Datierung von Schicht 11 (mit mittelprotogeometrischer Keramik) zeigt, die von 1120 bis 1100 v. Chr. angesetzt worden war¹⁸³. Die Untersuchung von Manning und Weninger brachte aber die Erfahrung, dass sich die Arbeit mit statistischen Mittelwerten für die Schichtpakete als Sackgasse erweist.

Einen anderen Weg wählten Jung und Weninger¹⁸⁴, die sich vorab bemühten, die Ursachen für das Ausgangsproblem aufzuzeigen, um anschließend „zu einer mindestens in den Grundzügen brauchbaren absolutchronologischen Einordnung der Tellschichten zu kommen“¹⁸⁵. In einer ungewöhnlichen Verfahrensweise ordneten die beiden Bearbeiter zuerst die unkalibrierten Messdaten entsprechend ihrer „historischen Datierung“ (und unter Berücksichtigung der geschätzten Lebenszeit der Schichten) über der Kalibrationskurve an¹⁸⁶. Die entstandene Graphik gibt natürlich keine Auskunft über das Alter der Schichten, weil dies einem Zirkelschluss gleichkäme¹⁸⁷, doch werden die Abweichungen beider Datenstrukturen voneinander deutlich demonstriert. Bei Eingrenzung auf die spätbronze- und früheisenzeitlichen Schichten sollen die Differenzen im Durchschnitt nicht mehr als einige Jahrzehnte betragen¹⁸⁸. Dies stellt zwar immer noch eine große Zeitspanne dar, doch kommen die durch Altholzeffekt und Abbrand von Bauhölzern bedingten Differenzen durchaus in dieser Größenordnung zu liegen¹⁸⁹. Namentlich für das zuletztgenannte Phänomen konnten Jung und Weninger beweiskräftige Argumente aus dem Befund anführen¹⁹⁰. Die angestrebte unabhängige Datierung der Schichten von Kastanas auf der Grundlage der ¹⁴C-Daten konnten sie auf diesem Wege freilich nicht erreichen.

Die angesprochenen Untersuchungen der Radiokarbonaten von Kastanas haben den Nachteil, dass das interpretierende Moment noch im Laufe des Kalibrationsverfahrens eingeführt wird. Aus methodischen Gründen wäre aber einem wertfreien Kalibrationsvorgang der Vorzug zu geben, auf den die Diskussion erst in einem nächsten Schritt erfolgt.

¹⁸¹ MANNING/WENINGER 1992, 647 rechte Spalte (Liste).

¹⁸² Ebd. 648.

¹⁸³ Ebd. Fig. 8.

¹⁸⁴ JUNG/WENINGER 2002.

¹⁸⁵ Ebd. 281.

¹⁸⁶ JUNG/WENINGER 2002, 287 mit Abb. 2.

¹⁸⁷ Die Gefahr eines Zirkelschlusses wurde aber nicht immer umgangen: „Besonders bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch die Gruppe der Daten KI-1786, KI-1787, KI-1982, KI-1983, KI-1985, KN-2353 und KN-2354 der Schicht 12, die alle in einem vergleichsweise engen Intervall zwischen 2950 und 3000 BP liegen. In ihrer historisch-archäologischen Positionierung erscheinen sie um den wiggles 1150–1125 cal BC gruppiert. Damit bestätigen sie in ihrer Gesamtheit erstaunlich präzise die archäologische Alterserwartung.“ (JUNG/WENINGER 2002, 290).

¹⁸⁸ JUNG/WENINGER 2002, 294 (Präzise: 61 ¹⁴C-Jahre).

¹⁸⁹ Eingehend diskutiert: JUNG/WENINGER 2002, 290–293.

¹⁹⁰ Ausführlich siehe unten.

Ein erneuter Versuch soll daher von einer Darstellung des Kalibrationsergebnisses (mit der publizierten 1-Sigma-Standardabweichung)¹⁹¹ entsprechend der Schichtzugehörigkeit der Proben ausgehen (*Abb. 7*)¹⁹². Da nur die Schichten 14b bis 11 von Interesse für unsere Thematik sind, bleibt ein Gutteil der Probleme, vor allem die Aporie bei den Daten des vollentwickelten 1. Jahrtausends v. Chr., ausgeschlossen. Vor der Diskussion des Befundes sind mehrere Überlegungen anzustellen: In einem ersten Schritt gilt es, explizit zu hohe Daten zu isolieren. Die Extremwerte offenbaren sich nicht nur im Abgleich mit der historischen Datierung, sondern sind auch aus der Datenstruktur innerhalb der betreffenden Schicht zu ersehen. Die jeweiligen Werte sind aus der Betrachtung auszuschließen¹⁹³. Als Ursache kommen Altholzeffekt und Abbrand von Bauhölzern in Betracht, die schon von Jung und Weninger ausführlich diskutiert worden waren¹⁹⁴. Besonders hinzuweisen ist auf jene beiden Beispiele, wo stark abweichende Daten aus jeweils denselben gleichzeitigen Funktionszusammenhängen stammen¹⁹⁵. Zu bedenken bleibt allerdings, dass beide Effekte prinzipiell bei allen Proben vorkommen können, auch dann wenn sie (etwa bei nur geringfügig höheren Datierungen) nicht vorab zu erkennen sind. Dieser Umstand macht letztlich die Auswertung so schwierig.

Wesentlich für die hier vorzuschlagende Bewertung der ¹⁴C-Daten ist außerdem der Umstand, dass die erzielten kalibrierten Daten nur die Mitte einer breiteren Streuung markieren, innerhalb deren der eigentliche Wert zu suchen ist. Diese Mittelwerte geben also nicht unbedingt Auskunft über das Alter der betreffenden Schichten, das indes aber noch innerhalb der Streuungsbreite der Daten (oder zumindest eines Teils der Daten) zu suchen ist. Daraus resultiert, dass den Überschneidungsbereichen zwischen den Streuungen der einzelnen Daten eine besonders hohe Wahrscheinlichkeit für die zutreffende Datierung der Schicht zukommt. Eine zusätzliche Eingrenzung bei der Entscheidungsfindung ermöglicht im Falle von Kastanas die vertikalstratigraphische Schichtabfolge, die die Abfolgerichtung der Schichtdatierungen vorgibt.

Die Bewertung der auf den ersten Blick verwirrenden Graphik (*Abb. 7*) soll mit Schicht 13 beginnen. Die drei kalibrierten ¹⁴C-Daten liegen mit ihren Mittelwerten um 150 Jahre auseinander. Die Streuungen überschneiden sich aber mittig im Bereich des mittleren Wertes zwischen 1180 und 1150 v. Chr.¹⁹⁶, so dass nach Maßgabe der dargelegten Prinzipien hier der wahrscheinlichste Bereich für eine zutreffende Schichtdatierung zu suchen wäre. Für sich genommen, bleibt diese Bestimmung hypothetisch.

Dasselbe Prinzip lässt sich aber auch für die vier Daten der vorangehenden Schicht 14b anwenden. Die teilweise auseinanderfallenden Daten überschneiden sich in einem

¹⁹¹ Siehe JUNG/WENINGER 2002, Tab. 2.

¹⁹² Die neuen Tierknochendaten können leider nicht einbezogen werden, da deren kalibrierten Werte nicht bekanntgegeben worden waren (vgl. JUNG/WENINGER 2004, Tab. 2–3); daher ist auch die zugehörige Diskussion (ebd. 223–224) hier nicht zu führen.

¹⁹³ Es handelt sich um folgende Proben: KI-1791; KI-1984; KN-2582; KN-5025.

¹⁹⁴ Im seltenen Falle, wo ein beträchtlich zu junges Datum vorliegt, wäre außerdem auch eine Kontamination des Probenmaterials denkbar.

¹⁹⁵ JUNG/WENINGER 2002, 289–290 (Holzverkleidung aus Schicht 14b; Bauholz aus Schicht 11).

¹⁹⁶ Die Überschneidungsbereiche, die zugleich das Alter der Schichten bezeichnen, sind in *Abb. 7* eingekreist.

schmalen Bereich zwischen 1220 und 1205 v. Chr. Das Beispiel zeigt zugleich den Unterschied zu einem rein arithmetischen Mittelwert für diese Schicht, der bei 1237 v. Chr. gelegen hätte.

Im Falle von Schicht 11 gestattet die Probe KN-5024 eine Eingrenzung gegenüber der parallel laufenden, aber breiter streuenden Probe KN-2583, womit die Datierung dieser Schicht zwischen 1050 und 940 v. Chr. zu suchen wäre.

Die erarbeiteten Datierungsschwerpunkte für die Schichten 14b, 13 und 11 gestatten es nun, an das schwierige Datenpaket der Schicht 12 heranzutreten. Trotz der breiten Überschneidungen der nahezu identischen Werte von fünf Proben¹⁹⁷ kann die Schicht 12 nicht zwischen 1300 und 1150 v. Chr. zu liegen kommen, weil die vorangehenden Schichten schon bis 1150 v. Chr. reichen¹⁹⁸. Dieser kompakte, aber etliche Jahrzehnte zu frühe Datensatz ließe sich am ehesten als Folge eines gleichzeitigen Abbrandes an Bauhölzern erklären¹⁹⁹, was der zu erwartenden Größenordnung für den Abbrandefekt entspricht²⁰⁰. Bei der weiteren Betrachtung müssen diese Daten ausscheiden. Es verbleiben zwei jüngere, ebenfalls fast identische Bestimmungen, die mit Mittelwerten bei 1174 bzw. 1159 v. Chr. unmittelbar an die Datierung der Schicht 13 anschließen. Der jüngere Streubereich dieser beiden Daten überschneidet sich außerdem auch mit der Streuung der jüngsten Probe dieser Schicht, die zum größeren Teil in den Zeitraum der nachfolgenden Schicht 11 hineinreicht. Als Überschneidungsbereich dieser drei Proben wäre der Zeitraum zwischen 1120 und 1060 v. Chr. anzugeben. Ob die Schicht 12 noch vor diesem Zeitraum einsetzt – wie evtl. die beiden Mittelwerte in der Mitte des 12. Jahrhunderts v. Chr. andeuten –, soll anschließend diskutiert werden.

Im Unterschied zu den mathematischen Interpretationsmodellen, die auf willkürliche Korrekturen zurückgreifen mussten, beruht die vorgeführte Analyse auf einer intersubjektiv nachvollziehbaren Interpretation der wertfrei bestimmten Kalibrationsdaten. Obwohl das Ergebnis keinen Anspruch auf Exaktheit im Sinne naturwissenschaftlicher Methoden erheben kann, lässt sich die erzielte Datenstruktur zwanglos und widerspruchsfrei als Abbild aufeinander folgender Schichten interpretieren. Dies zeigt, dass die ¹⁴C-Daten von Kastanas doch ein klares und sinnvolles Ergebnis für die Schichtdatierung ermöglichen, nicht zuletzt auch dank der Vorarbeiten von Jung und Weninger. Der hypothetische Charakter der einzelnen Bestimmungen wandelt sich bei der hier vorgeschlagenen Lesart zu einem sich gegenseitig stützenden System.

Der Gesamtbefund stimmt außerdem gut mit den absoluten Zeitansätzen, die auf Grund der archäologisch-historischen Datierungsmethode bisher erzielt werden konnten, überein. Keramik des „SH III C-Mitte“ setzt mit Schicht 13 um 1180 v. Chr. ein²⁰¹.

¹⁹⁷ KI-1786, KI-1983, KI-1985, KI-2354 und KN-2353.

¹⁹⁸ Am Beispiel dieser Schicht wird nochmals und in besonders krasser Weise deutlich, daß ein arithmetischer Mittelwert in die Irre geführt hätte.

¹⁹⁹ Bei den Proben handelt es sich um Eiche, Ulme und unbestimmte Holzkohle, die „größtenteils von Bauhölzern stammen“ sollen (JUNG/WENINGER 2002, 290; vgl. auch Tab. 1). Jung und Weninger sehen hingegen in den übereinstimmenden Daten dieser Hölzer einen „Beleg für die zeitgleiche Errichtung der Häuser dieser Schicht“.

²⁰⁰ JUNG/WENINGER 2002, 290–293.

²⁰¹ Für die Verbindung der südgriechischen Keramikstile mit den Bauschichten von Kastanas siehe JUNG 2002.

Das erste Drittel des 12. Jahrhunderts v. Chr. bleibt als Spielraum, da die vorangehende Schicht 14b mit Keramik des „SH III C-Früh“ an das äußerste Ende des 13. Jahrhunderts v. Chr. datiert. Nach dem von Jung in Tell Kazel gewonnenen Ansatz wäre die Zeitstellung von „SH III C-Früh“ in dieser Spanne zu erwarten²⁰². Ob die Daten von Kastanas als Hinweis auf einen Beginn von „SH III C-Früh“ noch während der Regentschaft von Ramses II. (1279–1213 v. Chr.) gewertet werden müssen, wie dies zwei Grabfunde von Perati mit Fayenceplaketten dieses Pharaos andeuten²⁰³, kann ohne neue Argumente nicht entschieden werden.

Das Ende von „SH III C-Mitte“ wird durch das Auslaufen von Schicht 13 ungefähr in der Jahrhundertmitte markiert. Keramik dieser Stilstufe findet sich noch im nächstjüngeren Schichtpaket 12, das daher durchaus schon am Beginn des langen Datierungsspielraumes, also um 1250 v. Chr., einsetzen dürfte. Interessant ist ferner der Überschneidungsbereich der jüngstmöglichen Daten zwischen 1120 und 1060 v. Chr. mit Blick auf die weiteren in Schicht 12 noch vertretenen Waren, nämlich des „SH III C-Spät“, des Submykenischen und des Frühprotogeometrischen. Für die mittelprotogeometrische Keramik liefert die Schicht 11 einen Spielraum zwischen 1050 und 940 v. Chr. Dieses unmittelbar an die Zeitansätze der vorangehenden Schicht anschließende Datum zählt auf Grund der hohen Probenqualität (KN-5024: Hochpräzisionsdatum aus den äußeren Jahrringen eines verbauten Eichenstammes) zu den Grundpfeilern der Radiokarbonserie von Kastanas²⁰⁴.

Für die zuletztgenannten Stilstufen (von „SH III C-Spät“ bis zum Mittelprotogeometrischen) besteht derzeit keine Möglichkeit einer alternativen Zeitbestimmung auf Grundlage der archäologisch-historischen Methode. Für das Spätprotogeometrische offeriert aber der oben zitierte Grabfund 45 aus der Nordnekropole von Knossos einen *terminus ante quem* von 900 v. Chr.²⁰⁵, wodurch die in Kastanas angedeutete Laufzeit des Mittelprotogeometrischen bis ungefähr zur Mitte des 10. Jahrhunderts v. Chr. eine Bestärkung erhält. Das Ende der Laufzeit des Spätprotogeometrischen lässt sich auf dieser Grundlage indes nicht mehr bestimmen.

²⁰² Siehe oben, Kap. I.

²⁰³ IACOVIDIS 1969/70, 456; WEINSTEIN 1998, 189 mit Anm. 2. Für die kontroverse Diskussion zum Übergang „SH III B/C“ siehe WARREN/HANKEY (1989, 159–162), die allerdings einen aus heutiger Sicht zu niedrigen Ansatz vorschlugen.

²⁰⁴ Nach der plausiblen Argumentation von Jung und Weninger markiert dieses Datum den Beginn von Schicht 11 resp. die Bauzeit des betreffenden Zentralhauses (JUNG/WENINGER 2002, 289).

²⁰⁵ Siehe oben, Kap. I.

Liste 1: Schlangenfibel Typ VIb1

- Cassibile: TURCO 2000, Tav. 29, CS 17.1.
 Cumae: ALBORE LIVADIE 1985, Kat.-Nr. 9.16 (Tav. 14).
 Drmno bei Kostolac: JEVTIĆ/ŠLJIVAR 1985, Taf. 4; VASIĆ 1999, Kat.-Nr. 18.
 Dukati, Albanien: JUBANI 1995, Fig. 2,4.
 Fratta Polesine-Frattese: DE MIN 1986, 150 mit Tav. 5,1.
 Fratta Polesine-Narde: SALZANI 1989, Fig. 4,14; 6,7; DERS. 1991, Fig. 23,1.
 Mala Vrbica: VUKMANOVIĆ 1983, Abb. 1; VASIĆ 1999, Kat.-Nr. 20.
 Manfredonia-Masseria Cupola, Puglia: DE JULIIS 1977, Fig. 4,1.
 Molino della Badia-Madonna del Piano, Sizilien: BERNABÒ BREA ET AL. 1969, Fig. 20g.
 Paludi-Castiglione, Calabria: GUZZO 1975, Fig. 70,572.
 Patos: KORKUTI 1981, 19–20 mit Taf. 7,V.67; Albanien, Ausstellung Hildesheim 1988, Kat.-Nr. 55b; BODINAKU 1984, 47 Nr. 1 mit Tav. 1,1.
 Vajuga-Pesak: VUKMANOVIĆ 1983, Abb. 2; VASIĆ 1995, Abb. 7; DERS. 1999, Kat.-Nr. 21.
 Vetulonia-Poggio alla Guardia: FALCHI 1891, 45 mit Tav. 3,22.
 Vibo Valentia, Calabria: LO SCHIAVO/PERONI 1979, Fig. 2,6.
 fragmentiert, wohl zugehörig:
 Knossos-Medizinische Fakultät: COLDSTREAM/CATLING 1996, 91 mit Fig. 158,45.f4.

Liste 2a: Violinbogenfibel mit ansteigendem Bügel, zusätzlicher Knieschleife und kurzem Fuß auf dem Ostbalkan und am Pontus

- Gela, Bulgarien: GERGOVA 1987, 36 (unpubl.).
 Ljaski, Bez. Blagoevgrad, Bulgarien: GERGOVA 1987, Kat.-Nr. 100.
 Lukaševka, Bessarabien: KOSSACK 1980, Abb. 2,2 (verbogen); MELJUKOVA 1972, 60 mit Abb. 3.
 Lukjanowskoje, Cherson: KOSSACK 1980, Abb. 2,4; TERENOŽKIN 1965, Fig. 4,1; MELJUKOVA 1979, 61 Abb. 19,2.
 Sacharna: KASCHUBA/GOL'ZEVA 1991, Abb. 3,1–2.
 Sliven (Bezirk), Fundort unbekannt: GERGOVA 1987, Kat.-Nr. 101.
 Strumok: VANČUGOV 1990, Abb. 35,11; OTROŠČENKO 1998, 356 Abb. 3,1a.
 wohl dazu oder zweischleifige Bogenfibel Typ „Dridu“:
 Širokoe-Alkalia: VANČUGOV/SUBBOTIN 2000, Fig. 5,15 [nicht kartiert]

Liste 2b: Zweischleifige Bogenfibel, Typ „Dridu“

- Dridu: ENĀCHIUC 1995, 283 Nr. 75 mit Abb. 7,8.
 Širokij, Cherson: KOSSACK 1980, Abb. 2,3; Leskov 1974, Fig. 69.

Literaturverzeichnis

ALBORE LIVADIE 1985

C. ALBORE LIVADIE, Cuma preellenica. In: Napoli antica (Napoli 1985) 62–75.

ÅSTRÖM 1972

P. ÅSTRÖM, Relative and absolute chronology. In: L. ÅSTRÖM/P. ÅSTRÖM, The Swedish Cyprus Expedition 4,1D (Lund 1972) 675–699; 755–762.

BECKS/THUMM 2001

R. BECKS/D. THUMM, Untergang der Stadt in der frühen Eisenzeit. In: Troia. Traum und Wirklichkeit. Ausstellungskat. (Stuttgart 2001) 419–424.

BELLINTANI/PERETTO 1984

G. F. BELLINTANI/R. PERETTO, Il ripostiglio di Frattesina ed altri manufatti enei raccolti in superficie. *Padusa* 20, 1984, 55–72.

BENAC/ČOVIĆ 1957

A. BENAC/B. ČOVIĆ, Glasinac II. Željezna doba./Eisenzeit (Sarajevo 1957).

BEREZANSKAJA/KLOČKO 1998

S. S. BERZANSKAJA/V. I. KLOČKO, Das Gräberfeld von Hordeevka. *Arch. Eurasien* 5 (Rahden/Westf. 1998).

BERNABÒ BREA ET AL. 1969

L. BERNABÒ BREA/E. MILITELLO/S. LA PIANA, Mineo (Catania) – La necropoli detta del Molino della Badia: nuove tombe in contrada Madonna del Piano. *Not. Scavi Ant.* 23, 1969, 210–275.

BERNABÒ BREA / CARDARELLI / CREMASCHI 1997

M. BERNABÒ BREA / A. CARDARELLI / M. CREMASCHI (Hrsg.), *Le Terramare. La più antica civiltà Padana. Cat. Mostra Modena 1997* (Milano 1997).

BETTELLI/VAGNETTI 1997

M. BETTELLI/L. VAGNETTI, Aspetti delle relazioni fra l' area egeo-micenea e l' Italia settentrionale. In: BERNABÒ BREA/CARDARELLI/CREMASCHI 1997, 614–620.

BETZLER 1974

P. BETZLER, Die Fibeln in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz. *PBF XIV* 3 (München 1974).

BIANCO PERONI/PERONI 1999

V. BIANCO PERONI/R. PERONI, Die Nekropole von Pianello di Genga. – 1. Bedeutung, zeitliche Gliederung, Entwicklung und Struktur des Gräberfeldes. In: *Die Picener – Ein Volk Europas. Ausstellungskat.* (Roma 1999) 47–51.

BIETTI SESTIERI 1982

A. M. BIETTI SESTIERI, Frattesina. In: *Magna Grecia e mondo miceneo. Nuovi documenti. Atti Convegno Stud. Magna Grecia Taranto* 22, 1982 (Taranto 1982) 201–207.

BIETTI SESTIERI/DE GROSSI MAZZORIN 1995

A. M. BIETTI SESTIERI/J. DE GROSSI MAZZORIN, Importazione di materie prime organiche di origine esotica nell' abitato protostorico di Frattesina (RO). In: *Atti del 1° Conv. Naz. Archeozoologia Rovigo 1993. Padusa Quad. 1* (Rovigo 1995) 367–370.

BLINKENBERG 1926

CH. S. BLINKENBERG, Fibules greques et orientales. *Lindiaka* 5 (København 1926).

BOČKAREV/LESKOV 1980

V. S. BOČKAREV/A. LESKOV, Jung- und spätbronzezeitliche Gußformen im nördlichen Schwarzmeergebiet. *PBF XIX* 1 (München 1980).

BODINAKU 1984

N. BODINAKU, Fibula harkore prej bronzi të hekurit të Hershëm. *Iliria* 14,2, 1984, 47–58.

BOROFFKA 1997

N. BOROFFKA, Rasiermesser der Bronze- und Hallstattzeit aus Rumänien. In: C. Metzner-Nebelsick/M.-L. Dunkelmann/C. Becker (Hrsg.), *Chronos. Beiträge zur prähistorischen Archäologie zwischen Nord- und Südosteuropa. Festschr. B. Hänsel. Internat. Arch., Stud. Honoraria* 1 (Espelkamp 1997) 564–576.

- BRIZIO 1898
E. BRIZIO, Verucchio – Scoperta di sepolcri tipo Villanova. *Not. Scavi Ant.* 1898, 343–390.
- VON BRUNN 1968
W. A. VON BRUNN, Mitteldeutsche Hortfunde der jüngeren Bronzezeit. *Röm.-Germ. Forsch.* 29 (Berlin 1968).
- BUCHHOLZ 1985
H.-G. BUCHHOLZ, Ägäische Kämmen. *Acta Praehist. et Arch.* 16/17, 1984/1985, 91–142.
- BUFFA 1984
V. BUFFA, I bronzi. In: R. Peroni et al., *Nuove ricerche nella protostoria della Sibaritide* (Roma 1984) 197–200.
- CARANCINI 1975
G. L. CARANCINI, Die Nadeln in Italien. *Gli spilloni nell' Italia continentale*. PBF XIII 2 (München 1975).
- CARANCINI 1997
DERS., La produzione metallurgica delle Terramare nel quadro dell' Italia protostorica. In: BERNABÒ BREA/CARDARELLI/CREMASCHI 1997, 379–404.
- CARANCINI/PERONI 1999
G. L. CARANCINI/R. PERONI, L' età del bronzo in Italia. Per una cronologia della produzione metallurgica. *Quad. Protostor.* 2 (Perugia 1999).
- CATENI 1977
G. CATENI, Il ripostiglio di Limone (Livorno). *Stud. Etruschi* 45, 1977, 3–37.
- CATLING 1998
R. CATLING, The typology of the protoegeometric and subprotoegeometric pottery from Troia and its Aegean context. *Stud. Troica* 8, 1998, 151–187.
- CATLING/CATLING 1980
H. W. CATLING/E. A. CATLING, Objects in bronze, iron and lead. In: POPHAM/SACKETT/THEMELIS 1980, 231–264.
- CHABOT ASLAN 2002
C. CHABOT ASLAN, Ilion before Alexander: protoegeometric, geometric, and archaic pottery from D9. *Stud. Troica* 12, 2002, 81–129.
- CHATSÍ-VALLIÁNOU 2003
D. CHATSÍ-VALLIÁNOU, Akrópoli Smarioú. *Arch. Deltion* 52 B' 3, 1997 (2003) 1063–1067.
- COLDSTREAM/CATLING 1996
J. N. COLDSTREAM/H. W. CATLING, Knossos North Cemetery. *Early Greek tombs*. British School Athens, *Suppl.* 28 (Athen 1996).
- ČOVIĆ 1965
B. ČOVIĆ, Uvod u stratigrafiju i hronologiju praistorijskih gradina u Bosni. (Einleitung in Stratigraphie und Chronologie prähistorischer Gradinen in Bosnien). *Glasnik Sarajevo N.S.* 20, 1965, 27–145.
- ČOVIĆ 1975
DERS., Zwei spezifische Typen der westbalkanischen Bogenfibeln. *Wiss. Mitt. Bosn.-Herzegowin. Landesmus.* 5 A, 1975, 19–39.
- DEGER-JALKOTZY 1998
S. DEGER-JALKOTZY, The last Mycenaeans and their successors updated. In: S. Gitin/E. Stern/A. Mazar (Hrsg.), *Mediterranean peoples in transition. Thirteenth to early tenth centuries B.C.E.* Festschr. T. Dothan (Jerusalem 1998) 114–128.
- DEGER-JALKOTZY 2002
DERS., Innerägäische Beziehungen und auswärtige Kontakte des mykenischen Griechenland in nachpalatialer Zeit. In: E. A. Braun-Holzinger/M. Hartmut (Hrsg.), *Die nahöstlichen Kulturen und Griechenland an der Wende vom 2. zum 1. Jahrtausend v. Chr. Kontinuität und Wandel von Strukturen und Mechanismen kultureller Interaktion*. *Kolloqu. Mainz* 1998 (Möhnesee 2002) 47–74.

DE JULIIS 1977

E. M. DE JULIIS, Manfredonia. Masseria Cupola (Foggia). Scavi nella necropoli. *Not. Scavi Ant.* 31, 1977, 343–372.

DELLA CASA/FISCHER 1997

PH. DELLA CASA/C. FISCHER, Neftenbach (CH), Velika Gruda (YU), Kastanas (GR) und Trindhøj (DK) - Argumente für einen Beginn der Spätbronzezeit (Reinecke BZ D) im 14. Jahrhundert v. Chr. *Prähist. Zeitschr.* 72, 1997, 195–233.

DE MIN 1986

M. DE MIN, Frattesina di Fratta Polesine. La necropoli protostorica. In: *L' antico Polesine. Testimonianze archeologiche e paleoambientali. Ausstellungskat.* (Padova 1986) 143–169.

DE MIN 1998

DERS., Testimonianze funerarie dell' età del bronzo finale e della prima età del ferro da Montagnana-Borgo S. Zeno. Via Decima. In: „... presso l' Adige ridente ...“ *Recenti rinvenimenti archeologici da Este a Montagnana. Ausstellungskat.* (Padova 1998) 396–399.

DE MIN/GERHARDINGHER 1986

M. DE MIN/E. GERHARDINGHER, Frattesina di Fratte Polesine. L' abitato protostorico. In: *L' antico Polesine. Testimonianze archeologiche e paleoambientali. Ausstellungskat.* (Padova 1986) 117–141.

DIETZ 1998

U.L. DIETZ, Spätbronze- und früheisenzeitliche Trensens im Nordschwarzmeergebiet und im Nordkaukasus. *PBF XVI 5* (Stuttgart 1998).

VON ELES MASI 1986

P. v. ELES MASI, *Le fibule dell' Italia settentrionale. PBF XIV 5* (München 1986).

ENĂCHIUC 1995

V. ENĂCHIUC, Der Bronzefund von Dridu. In: T. Soroceanu (Hrsg.), *Bronzefunde aus Rumänien. Prähist. Arch. Südosteuropa 10* (Berlin 1995) 279–310.

FALCHI 1891

I. FALCHI, *Vetulonia e la sua Necropoli Antichissima. 1891* (Nachdruck: Bretschneider Roma 1965).

FINKELSTEIN 1996

I. FINKELSTEIN, The stratigraphy and chronology of Megiddo and Beth Shan in the 12th–11th centuries B. C. E. *Tel Aviv 23*, 1996, 170–184.

GERGOVA 1987

D. GERGOVA, Früh- und ältereisenzeitliche Fibeln in Bulgarien. *PBF XIV 7* (München 1987).

GHIRARDINI 1905

G. GHIRARDINI, *Lozzo Atestino. Tomba primitiva scoperta sul declivio del monte. Not. Scavi Ant.* 1905, 289–300.

GIEROW 1964

P.G. GIEROW, The Iron Age culture of Latium II,1. Excavations and finds. The Alban Hills. *Skr. Svenska Inst. Rom 4° 24,2* (Lund 1964).

GIMBUTAS 1965

M. GIMBUTAS, *Bronze Age cultures in Central and Eastern Europe* (Paris, The Hague, London 1965).

GLOGOVIĆ 2003

D. GLOGOVIĆ, *Fibeln im kroatischen Küstengebiet (Istrien, Dalmatien). PBF XIV 13* (Stuttgart 2003).

GUMĂ 1995

M. GUMĂ, The end of the Bronze Age and the beginning of the Early Iron Age in south-western Romania, western Serbia and north-western Bulgaria. A short review. *Thrako-Dacica 16*, 1995, 99–137.

GUZZO 1975

P.G. GUZZO, *Paludi (Cosenza): località Castiglione. Necropoli dell' età del ferro. Klearchos 17*, 1975, 97–177.

HÄNSEL 1976

B. HÄNSEL, Beiträge zur regionalen und chronologischen Gliederung der älteren Hallstattzeit an der unteren Donau. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Arch. Mittelmeer-Kulturräum 16/17 (Bonn 1976).

HÄNSEL/MEDOVIĆ 1991

B. HÄNSEL/P. MEDOVIĆ, Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin (Gem. Titel, Vojvodina) von 1986–1990. Bronzezeit-Vorrömische Eisenzeit. Ber. RGK 72, 1991, 45–204.

VON HASE 1990

F. W. VON HASE, Ägäische Importe im zentralen Mittelmeergebiet in späthelladischer Zeit (SH I – SH III C). In: Orientalisch-ägäische Einflüsse in der europäischen Bronzezeit. Ergebnisse eines Kolloquiums. RGZM Monogr. 15 (Bonn 1990) 80–108.

HEĆEJ 1948

H. HEĆEJ, Osječki Zbornik 2–3, 1948, 16 Fig.

HENCKEN 1968

H. HENCKEN, Tarquinia, Villanovans and early Etruscans. Am. School prehist. Research 23 (Cambridge 1968).

HOCHSTETTER 1984

A. HOCHSTETTER, Kastanas. Die handgemachte Keramik. Schichten 19 bis 1. Prähist. Arch. Südosteuropa 3 (Berlin 1984).

IACOVIDIS 1969/70

S. IACOVIDIS, Perati. To nekrotapeion (Athens 1969–70).

JACANOVIĆ 1995

D. JACANOVIĆ, Metallgefäße aus der späten Bronzezeit und frühen Eisenzeit in Serbien. Starinar N. S. 45/46, 1994/1995, 101–112.

JEVTIĆ 1983

M. JEVTIĆ, Keramika starijeg gvozdenog doba na centralnobalkanskom Području. (The Early Iron Age pottery of the Central Balkan Region) (Beograd 1983).

JEVTIĆ/ŠLJIVAR 1985

M. JEVTIĆ/D. ŠLJIVAR, Za titna iskopavanja praistorijskih naselja u ataru sela Drmna kod Kostolza. Glasnik Srpsko Arch. Društvo 3, 1985, 182–191.

JUBANI 1995

B. JUBANI, Il traffico e gli scambi commerciali-culturali fra l' Albania ed i paesi limitrofi nella prima epoca del ferro. In: Handel, Tausch und Verkehr im bronze- und früheisenzeitlichen Südosteuropa. Prähist. Arch. Südosteuropa 11 (München, Berlin 1995) 363–369.

JUNG 2002

R. JUNG, Kastanas. Die Drehscheibenkeramik der Schichten 19 bis 11. Prähist. Arch. Südosteuropa 18 (Kiel 2002).

JUNG 2003

DERS., In: S. Deger-Jalkotzy/M. Zavadil (Hrsg.), LH III C chronology and synchronisms. Proc. Workshop Wien 2001 (Wien 2003) 259 (Diskussionsbeitrag).

JUNG 2005

DERS., Pote? Quando? Wann? Quand? When? Translating italo-aegean synchronisms. In: R. Laffineur/E. Greco (Hrsg.), Emporia. Aegeans in the Central and Eastern Mediterranean. Proc. 10th Internat. Aegean Conference Athen 2004. Aegaeum 25 (Liège 2005) 473–484.

JUNG 2006

DERS., Χρονολογία comparata. Vergleichende Chronologie von Südgriechenland und Süditalien von ca. 1700/1600 bis 1000 v.u.Z. Veröff. Myken. Komm. 26 (Wien 2006).

JUNG 2007

DERS., Tell Kazel and the mycenaean contacts with Amurru. In: M. Bietak (Hrsg.), The synchronisation of civilisations in the Eastern Mediterranean in the second millennium B.C. III. Proc. Conf. Wien 2003. Österr. Akad. Wiss., Denkschr. Gesamtakad. 37 (Wien 2007) 551–567.

JUNG/WENINGER 2002

R. JUNG/B. WENINGER, Zur Realität der Diskrepanz zwischen den kalibrierten ¹⁴C-Daten und der historisch-archäologischen Datierung in Kastanas. In: JUNG 2002, 281–298.

JUNG/WENINGER 2004

DIES., Kastanas and the chronology of the Aegean Late Bronze and Early Iron Age. In: T. Highham/C. Bronk Ramsay/C. Owen, Radiocarbon and archaeology. Internat. Symposium Oxford 2002 (Oxford 2004) 209–228.

KAISER 1997

E. KAISER, Der Hort von Borodino. Kritische Anmerkungen zu einem berühmten bronzezeitlichen Schatzfund aus dem nordwestlichen Schwarzmeergebiet. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 44 (Bonn 1997).

KASCHUBA 2000

M. KASCHUBA, Ranee železo v lesostepi između Dnestrom i Siretom (kul'tura Cozia-Saharna). Stratum plus 3, 2000, 241–488.

KASCHUBA 2006

DERS., Fibeln mit Bügelkugeln in der Moldau und Anmerkungen zum ägäischen Einfluß im 10.–9. Jh. v. Chr. Prähist. Zeitschr. 81, 2006, 213–235.

KASCHUBA/GOL'ZEVA 1991

M. KASCHUBA/N. V. GOL'ZEVA, Sacharn'anskii mogilnik I. Sovetskaja Arch. 1, 1991, 197–209.

KEMENCZEI 1996

T. KEMENCZEI, Angaben zur Frage der endbronzezeitlichen Hortfundstufen im Donau-Theißgebiet. Commun. Arch. Hungariae 1996, 53–92.

KILIAN 1985

K. KILIAN, Violinbogenfibeln und Blattbügelfibeln des griechischen Festlandes aus mykenischer Zeit. Prähist. Zeitschr. 60, 1985, 145–203.

KOPPENHÖFER 1997

D. KOPPENHÖFER, Troia VII – Versuch einer Zusammenschau einschließlich der Ergebnisse des Jahres 1995. Stud. Troica 7, 1997, 295–353.

KORKUTI 1981

M. KORKUTI, Tuma e Patosit. Iliria 11,1, 1981, 7–55.

KOSSACK 1954

G. KOSSACK, Pferdegeschirr aus Gräbern der älteren Hallstattzeit Bayerns. Jahrb. RGZM 1, 1953/1954, 111–178.

KOSSACK 1980

DERS., „Kimmerische“ Bronzen. Bemerkungen zur Zeitstellung in Ost- und Mitteleuropa. Situla 20/21, 1980 (Festschr. St. Gabrovec) 109–143.

KOSSACK 1983

DERS., Tli Grab 85. Bemerkungen zum Beginn des skythenzeitlichen Formenkreises im Kaukasus. Beitr. Allg. u. Vgl. Arch. 5, 1983, 89–186.

KOSSACK 1996

DERS., Bronzezeitliche Keramik aus Zschornowitz und ihre Verwandten im Banat. In: J. Chochrowskiego (Hrsg.), Probleme der Bronze- und der frühen Eisenzeit in Mitteleuropa. (Festschr. M. Gedl) (Kraków 1996) 293–316.

KOSSACK 2002

DERS., Tordierte Gefäßhenkel am Beginn der Spätbronzezeit. Godišnjak Sarajevo 32, 2002 (Gedenkschr. A. Benac) 199–216.

LENZ ET AL. 1998

D. LENZ/F. RUPPENSTEIN/M. BAUMANN/R. CATLING, Protogeometric pottery at Troia. Stud. Troica 8, 1998, 189–222.

LESKOV 1971

A. M. LESKOV, Predskifski peroid v stepjach severnovo Pričernomor'а. In: Problemi skifskoj arheologii. Materialy i issledovanija po archeologii SSSR 177 (Moskva 1971) 75–91.

LESKOV 1974

DERS., Die skythischen Kurgane. Die Erforschung der Hügelgräber Südrusslands. *Ant. Welt*, Sondernr. 5 (Küsnacht 1974).

LESKOV 1981

DERS., Jung- und spätbronzezeitliche Depotfunde im nördlichen Schwarzmeergebiet I (Depots mit einheimischen Formen). PBF XX 5 (München 1981).

LEVI 1928

D. LEVI, Vetulonia – Rinvenimenti fortuiti sul Poggio alla Guardia. *Not. Scavi Ant.* 1928, 48–55.

LICHARDUS ET AL. 2002

J. LICHARDUS/R. ECHT/I. K. ILIEV, Die Spätbronzezeit an der unteren Tundža und die ostägäischen Verbindungen in Südostbulgarien. *Eurasia Ant.* 8, 2002, 135–183.

LO SCHIAVO/PERONI 1979

F. LO SCHIAVO/R. PERONI, Il bronzo finale in Calabria. In: *Il bronzo finale in Italia. Atti XXI Riunione Scient.* (Firenze 1979) 551–569.

MANNING/WENINGER 1992

S. W. MANNING/B. WENINGER, A light in the dark: archaeological wiggle matching and the absolut chronology of the close of the Aegean Late Bronze Age. *Antiquity* 66, 1992, 636–663.

MASTROCINQUE 1999

A. MASTROCINQUE, Le ambre di Frattesina. *Atti XX Conv. Stud. Etruschi ed Italici 1996* (Pisa, Roma 1999) 227–234.

MATTHÄUS 1985

H. MATTHÄUS, Metallgefäße und Gefäßuntersätze der Bronzezeit, der geometrischen und archaischen Periode auf Cypern. PBF II 8 (München 1985).

MAZAR 1998

A. MAZAR, In: S. Gitin/E. Stern/A. Mazar (Hrsg.), *Mediterranean peoples in transition. Thirteenth to early tenth centuries B. C. E.* Festschr. T. Dothan (Jerusalem 1998) 184 (Diskussionsbeitrag).

MEDOVIĆ 1978

P. MEDOVIĆ, Naselja starijeg gvozdenog doba u jugoslovenskom Podunavlju (Die relative Chronologie der Siedlungen der älteren Eisenzeit im jugoslawischen Donaugebiete.). *Diss. Monogr.* 22 (Beograd 1978).

MEDOVIĆ 1981

DERS., Die Geschichte der Forschungstätigkeit und die relativchronologische Lage der ältereisenzeitlichen Siedlungen in der Wojwodina. In: P. Medović (Hrsg.), *Die ältere Eisenzeit in der Wojwodina und ihre Verbindungen mit anderen donauländischen und benachbarten Gebieten.* Symposium Novi Sad 1979. *Materijali* (Beograd) 19 (Novi Sad 1981) 13–41.

MELJUKOVA 1958

A. I. MELJUKOVA, Pamjatniki skifskogo vremeni lessostepnogo srednogo Podnestrovja. *Mat. i Issled. Arch. SSSR* 64 (Moskva 1958) 5–102.

MELJUKOVA 1972

DIES., O datirovke i sootnošenii pamjatnikov načala Železnovo veka v lesostepnoi Moldavii. *Sovetskaja Arch.* 1, 1972, 57–72.

MELJUKOVA 1979

DIES., Skifija i frakijiskij mir (Moskva 1979).

METZNER-NEBELSICK 1992

C. METZNER-NEBELSICK, Gefäße mit basaraboider Ornamentik aus Frög. In: A. Lippert/K. Spindler (Hrsg.), *Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck.* *Universitätsforsch. Prähist. Arch.* 8 (Bonn 1992) 349–383.

METZNER-NEBELSICK 1994

DIES., Die früheisenzeitliche Trensenentwicklung zwischen Kaukasus und Mitteleuropa. In: *Archäologische Untersuchungen zum Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit zwischen Nordsee und Kaukasus.* *Kolloqu. Regensburg 1992.* *Universitätsforsch. Prähist. Arch.* 1 (Regensburg 1994) 383–447.

METZNER-NEBELSICK 2002

DIES., Der „thrako-kimmerische“ Formenkreis aus der Sicht der Urnenfelder- und Hallstattzeit im südöstlichen Pannonien. *Vorgesch. Forsch.* 23 (Rahden/Westf. 2002).

METZNER-NEBELSICK 2005

DIES., Das bronzeitliche Gräberfeld von Hordeevka am Südlichen Bug im Spannungsfeld seiner auswärtigen Bezüge. In: B. Horejs/R. Jung/E. Kaiser (Hrsg.), *Interpretationsraum Bronzezeit. Festschr. B. Hänsel, Universitätsforsch. Prähist. Arch.* 121 (Bonn 2005) 293–315.

MORINTZ 1964

S. MORINTZ, Quelques problèmes concernant la période ancienne du Hallstatt au bas-Danube à la lumière des fouilles de Babadag. *Dacia N.S.* 8, 1964, 101–118.

MOUNTJOY 1988

P. A. MOUNTJOY, LH III C versus Submycenaean. *Jahrb. DAI* 103, 1988, 1–33.

MOUNTJOY 1999

DIES., Troia VII reconsidered. *Stud. Troica* 9, 1999, 295–346.

MOZSOLICS 1985

A. MOZSOLICS, Bronzefunde aus Ungarn. Depotfundhorizonte von Aranyos, Kurd und Gyermely (Budapest 1985).

MÜLLER-KARPE 1994

A. MÜLLER-KARPE, Anatolische Bronzeschwerter und Südosteuropa. In: C. Dobiati (Hrsg.), *Festschrift für Otto-Herman Frey. Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch.* 16 (Marburg 1994) 431–444.

MÜLLER-KARPE 1959

H. MÜLLER-KARPE, Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen. *Röm.-Germ. Forsch.* 22 (Berlin 1959).

MÜLLER-KARPE 1959a

DERS., Vom Anfang Roms. *Mitt. DAI Rom. Ergänzungsh.* 5 (Heidelberg 1959).

MÜLLER-KARPE 1962

DERS., Die Metallbeigaben der früheisenzeitlichen Kerameikos-Gräber. *Jahrb. DAI* 77, 1962, 59–129.

NEGRONI CATAACCHIO 1999

N. NEGRONI CATAACCHIO, Produzione e commercio dei vaghi d'ambra tipo Tirinto e tipo Allumiere alla luce delle recenti scoperte. *Atti XX Conv. Stud. Etruschi ed Italici* 1996 (Pisa, Roma 1999) 241–265.

NOVOTNÁ 1991

M. NOVOTNÁ, Die Bronzegefäße in der Slowakei. *PBF II* 11 (Stuttgart 1991).

OMAN 1981

D. OMAN, Brinjeva Gora – 1953. Obdelava prazgodovinske keramike. *Arh. Vestnik* 32, 1981, 144–216.

OTROŠČENKO 1998

V. V. OTROŠČENKO, Die Westbeziehungen der Belozerka-Kultur. In: *Das Karpatenbecken und die osteuropäische Steppe. Tagung Kraków-Mogilany 1995. Prähist. Arch. Südosteuropa* 12 (München, Rahden/Westf. 1998) 353–360.

PABST-DÖRRER 2000

S. PABST-DÖRRER, Untersuchungen zu hallstattzeitlichen Frauentrachten mit Spiralbrillenfibeln zwischen Alpen, Karpaten und Ostsee. *Internat. Arch.* 51 (Rahden/Westf. 2000).

PABST-DÖRRER 2006

S. PABST-DÖRRER, Die Brillenfibeln. Untersuchungen zu spätbronze- und ältereisenzeitlichen Frauentrachten (Ungedr. Diss. Marburg 2006).

PABST im Druck

S. PABST, Transalpine Verbindungen im typologischen Beziehungsgeflecht ältereisenzeitlicher Brillenfibeln. In: *Trans Alpes. Internationale Tagung zu Fragen eisenzeitlicher Verbindungen längs und quer über die Alpen. Obergurgl 2005 (ArchaeoTirol – Monogr., im Druck).*

PARE 1999

CH. F. E. PARE, Beiträge zum Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit in Mitteleuropa. Teil 1 –

- Grundzüge der Chronologie im östlichen Mitteleuropa (11.-8. Jahrhundert v. Chr.). *Jahrb. RGZM* 45, 1998 (1999) 293–433.
- PARZINGER 1991
H. PARZINGER, Archäologisches zur Frage der Illyrier. *Ber. RGK* 72, 1991, 205–261.
- PATAY 1990
P. PATAY, Die Bronzegefäße in Ungarn. PBF II 10 (München 1990).
- PEDDE 2000
F. PEDDE, Vorderasiatische Fibeln. Von der Levante bis Iran. *Abh. Deutsche Orientges.* 24 (Berlin 2000).
- PERONI 1980
R. PERONI (Hrsg.), *Il Bronzo finale in Italia. Archeologia: materiali e problemi* 1 (Bari 1980).
- PERONI/TRUCCO 1994
R. PERONI/F. TRUCCO (Hrsg.), *Enotri e Micenei nella Sibaritide. – I. Broglio di Trebisacce. – II. Altri siti della Sibaritide. Magna Grecia* 8 (Taranto 1994).
- PETRESCU-DÎMBOVIȚA 1978
M. PETRESCU-DÎMBOVIȚA, Die Sichel in Rumänien mit Corpus der jung- und spätbronzezeitlichen Horte Rumäniens. PBF XVIII 1 (München 1978).
- PINCELLI/MORIGI GOVI 1975
R. PINCELLI/C. MORIGI GOVI, La necropoli villanoviana di San Vitale. *Fonti Storia Bologna – Cat.* I (Bologna 1975).
- POPHAM ET AL. 1980
M. R. POPHAM/L. H. SACKETT/P. G. THEMELIS, Lefkandi I. The Iron Age. *British School Athens, Suppl.* 11,1 (Oxford 1980).
- POPOVIĆ/VUKMANOVIĆ 1998
P. POPOVIĆ/M. VUKMANOVIĆ, Vajuga-Pesak. Nekropola starijeg gvozdenog doba. Early Iron Age cemetery. *Cahiers Portes Fer, Monogr.* 3 (Beograd 1998).
- RASSMANN 1996
K. RASSMANN, Untersuchungen zu spätbronzezeitlichen Hortfunden im nördlichen Schwarzmeergebiet. In: *Archäologische Forschungen zum Kultgeschehen in der jüngeren Bronzezeit und frühen Eisenzeit Alteuropas. Koll. Regensburg 1993. Regensburger Beitr. Prähist. Arch.* 2 (Bonn 1996) 535–555.
- RIEMANN 1979
H. RIEMANN, Studien zu den Violinbogenfibeln I. Italien. *Mitt. DAI Rom* 86, 1979, 5–85.
- RIIS 1948
P. J. RIIS, Hama II, 3. Les cimitières à crémation (København 1948).
- RUPPENSTEIN 2003
F. RUPPENSTEIN, Late Helladic III C Late versus Submycenaean: a methodological problem. In: S. Deger-Jalkotzy (Hrsg.), *LH III C chronology and synchronisms. Proc. Internat. Workshop Wien 2001. Veröff. Myken. Komm.* 20 (Wien 2003) 183–192.
- RUSU 1963
M. RUSU, Die Verbreitung der Bronzehorte in Transsilvanien vom Ende der Bronzezeit bis in die mittlere Hallstattzeit. *Dacia N.S.* 7, 1963, 177–210.
- RYCHNER 1995
V. RYCHNER, Stand und Aufgaben dendrochronologischer Forschung zur Urnenfelderzeit. In: *Beiträge zur Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen. Ergebnisse eines Kolloquiums. RGZM Monogr.* 35 (Bonn 1995) 455–487.
- SALZANI 1978
L. SALZANI, La necropoli dell' età del Bronzo a Fontanella Mantovana. *Preist. Alpina* 14, 1978, 115–162.
- SALZANI 1984
DERS., Primi scavi nella necropoli dell' età del Bronzo finale di Desmontà di Veronella. *Preist. Alpina* 20, 1984, 211–216.

SALZANI 1989

DERS., Necropoli dell' età del Bronzo finale alle Narde di Fratta Polesine. Prima nota. *Padusa* 25, 1989, 5–42.

SALZANI 1991

DERS., Necropoli dell' età del Bronzo finale alle Narde di Fratta Polesine. Seconda nota. *Padusa* 26/27, 1990/1991, 125–206.

SANDERS 1971

N. K. SANDERS, From Bronze Age to Iron Age: a sequel to a sequel. In: J. Boardman/M. A. Brown/Th. G. E. Powell (Hrsg.), *The European community in later Prehistory*. Festschr. C. F. C. Hawkes (London 1971) 3–29.

SAPOUNA-SAKELLARAKIS 1978

E. SAPOUNA-SAKELLARAKIS, *Die Fibeln der griechischen Inseln*. PBF XIV 4 (München 1978).

SCHAEFFER 1936

C. F. A. SCHAEFFER, *Missions en Chypre 1932–1935* (Paris 1936).

ŠIMIĆ 1995

J. ŠIMIĆ, *Umjetnost pretpovijesti istočne Slavonije i Baranje*. Ausstellungskat. (OSIJEK 1995).

SJÖQVIST 1940

E. SJÖQVIST, *Problems of the Late Cypriote Bronze Age* (Stockholm 1940).

SUNDWALL 1943

J. SUNDWALL, *Die älteren italischen Fibeln* (Berlin 1943).

TALLGREN 1931

A. M. TALLGREN, *Varia*. *Eurasia Septentrionalis* Ant. 6, 1931, 175–176.

TERENOŽKIN 1965

A. I. TERENOŽKIN, *Osnovy hronologii predskifskovo perioda*. *Sovetskaja Arch.* 1, 1965, 63–85.

TERŽAN 1984

B. TERŽAN, *O jantarju z Debelega Vrha nad Predgradom* (The amber from Debeli Vrh above the village of Predgrad). *Arh. Vestnik* 35, 1984, 110–118.

TERŽAN 1987

DIES., *The Early Iron Age of the Central Balkans*. *Arch. Jugoslavica* 24, 1987, 7–27.

TERŽAN 1990

DIES., *Starejša železna doba na slovenskem Štajerskem* (The Early Iron Age in Slovenian Styria). *Kat. in Monografije* 25 (Ljubljana 1990).

TERŽAN 1995

DIES., *Handel und soziale Oberschicht im früheisenzeitlichen Südosteuropa*. In: B. Hänsel (Hrsg.), *Handel, Tausch und Verkehr im bronze- und früheisenzeitlichen Südosteuropa*. *Prähist. Arch. Südosteuropa* 11 (München, Berlin 1995) 81–159.

TERŽAN 1995a

DIES., *Stand und Aufgaben der Forschungen zur Urnenfelderzeit in Jugoslawien*. In: *Beiträge zur Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen*. *Ergebnisse eines Kolloquiums*. *Monogr. RGZM* 35 (Bonn 1995) 323–372.

TERŽAN 1998

DIES., *Auswirkungen des skythisch geprägten Kulturkreises auf die hallstattzeitlichen Kulturgruppen Pannoniens und des Ostalpenraumes*. In: B. Hänsel/J. Machnik (Hrsg.), *Das Karpatenbecken und die osteuropäische Steppe*. *Prähist. Arch. Südosteuropa* 12 (Rahden/Westf. 1998) 511–560.

TURCO 2000

M. TURCO, *La necropoli di Cassibile*. *Scavi Paolo Orsi 1897 e 1923*. *Cahiers Centre Bérard* 21 (Naples 2000).

VAGNETTI 1982

L. VAGNETTI, *Fondo Paviani*. In: *Magna Grecia e mondo miceneo*. *Nuovi documenti*. *Atti Convegno Stud. Magna Grecia Taranto* 22, 1982 (Taranto 1982) 208.

VAGNETTI 1986

DIES., Cypriot elements beyond the Aegean in the Bronze Age. In: V. Karageorghis (Hrsg.), *Actes of the Interantional Archaeological Symposium "Cyprus between the Orient and the Occident". Symposium Nicosia 1985 (Nicosia 1986)* 201–214.

VAGNETTI 1998

DIES., Un frammento ceramico di tipo Egeo da Montagnana- Borgo S. Zeno. In: „...presso l' Adige ridente...“. *Recenti rinvenimenti archeologici da Este a Montagnana. Cat. Mostra Este 1998 (Padova 1998)* 329–330.

VAGNETTI 2000

DIES., I Micenei fra Mediterraneo orientale ed occidentale dopo la fine dei palazzi. In: *Magna Grecia e Oriente mediterraneo prima dell' età ellenistica. Convegno. Stud. Magna Grecia 39 (Taranto 2000)* 63–89.

VANČUGOV 1990

V. P. VANČUGOV, *Belozerskie pamjatniki v severo-zapadnom Pričernomor'e (Kiev 1990)*.

VANČUGOV 1996

DERS., Das Ende der Bronzezeit im nördlichen Schwarzmeergebiet. *Eurasia Ant.* 2, 1996, 287–309.

VANČUGOV/SUBBOTIN 2000

V. P. VANČUGOV/L. V. SUBBOTIN, Noi complexe ale culturii Belozerka în zona dintre Nistru și Dunăre. *Thraco-Dacica* 21, 2000, 163–176.

VASIĆ 1982

R. VASIĆ, Spätbronzezeitliche und älterhallstattzeitliche Hortfunde im östlichen Jugoslawien. In: B. Hänsel (Hrsg.), *Südosteuropa zwischen 1600 und 1000 v. Chr. Prähist. Arch. Südosteuropa 1 (Berlin 1982)* 267–287.

VASIĆ 1995

DERS., Gütertausch und Fernbeziehungen im früheisenzeitlichen Serbien. In: B. Hänsel (Hrsg.), *Handel, Tausch und Verkehr im bronze- und früheisenzeitlichen Südosteuropa. Prähist. Arch. Südosteuropa 11 (München, Berlin 1995)* 349–362.

VASIĆ 1999

DERS., Die Fibeln im Zentralbalkan. *PBF XIV* 12 (Stuttgart 1999).

VASILIEV 1999

V. VASILIEV, Betrachtungen zur Chronologie der älteren Eisenzeit in Siebenbürgen. In: N. Boroffka / T. Soroceanu (Hrsg.), *Transsilvanica – Archäologische Untersuchungen zur älteren Geschichte des südöstlichen Mitteleuropa. Festschr. K. Horedt. Internat. Arch., Stud. Honoraria 7 (Rahden/Westf. 1999)* 173–179.

VINSKI-GASPARINI 1973

K. VINSKI-GASPARINI, *Kultura polja sa žarama u sjevernoj Hrvatskoj. Die Urnenfelderkultur in Nordkroatien. Monogr. Fil. Fak. Zadar 1 (Zadar 1973)*.

VINSKI-GASPARINI 1974

DIES., Fibule u obliku violinskog gudala u Jugoslaviji (Die Violinbogenfibeln in Jugoslawien). *Vjesnik Zagreb* 8, 1974, 1–28.

VUKMANOVIĆ 1983

M. VUKMANOVIĆ, Novi nalazi fibule tipa „Peschiera“ na Đerdapu. *Zbornik Narod. Muz. Beograd* 11, 1983, 43–47.

VULPE 1965

A. VULPE, Zur mittleren Hallstattzeit in Rumänien. *Dacia N.S.* 9, 1965, 105–132.

VULPE 1979

DERS., Rez. zu HÄNSEL 1978. *Germania* 57, 1979, 207–215.

VULPE 1986

DERS., Zur Entstehung der geto-dakischen Zivilisation. *Die Basarabikultur. Dacia N.S.* 30, 1986, 49–89.

VULPE 1990

DERS., Die Kurzschwerter, Dolche und Streitmesser der Hallstattzeit in Rumänien. PBF VI 9 (München 1990).

WARREN/HANKEY 1989

P. WARREN/F. HANKEY, Aegean Bronze Age chronology (Bristol 1989).

WEINSTEIN 1998

J. M. WEINSTEIN, Egyptian relations with the Eastern Mediterranean world at the end of the second millennium B. C. E. In: S. Gitin/E. Stern/A. Mazar (Hrsg.), Mediterranean peoples in transition – thirteenth to early tenth centuries B. C. E. Festschr. T. Dothan (Jerusalem 1998) 188–196.

WILLKOMM 1989

H. WILLKOMM, Radiokohlenstoffdatierungen des Siedlungshügels Kastanas. In: B. Hänsel, Kastanas. Die Grabung und der Baubefund. Prähist. Arch. Südosteuropa 7 (Berlin 1989) 395–411.

YANNAI 1996

E. YANNAI, A new approach to levels VI-V at Tel Beth Shan. Tel Aviv 23, 1996, 185–194.

YASUR-LANDAU 2003

A. YASUR-LANDAU, The absolute chronology of the Late Helladic III C Period: A view from the Levant. In: S. Deger-Jalkotzy (Hrsg.), LH III C chronology and synchronisms. Proc. Internat. Workshop Wien 2001. Veröff. Myken. Komm. 20 (Wien 2003) 235–241.

ZANINI 1997

A. ZANINI (Hrsg.), Dal Bronzo al Ferro. Il 2 millennio a. C. nella Toscana centro-occidentale. (Pisa 1997).

Zusammenfassung: Frühe Fibelformen und der Beginn der Basarabikultur in der Umgebung des Eisernen Tores

Frühe Fibelformen werden hinsichtlich ihres Aussagewertes für die Kulturenabfolge und absolute Chronologie am Eisernen Tor untersucht. Der Beitrag stützt sich hauptsächlich auf die Formentwicklung der Violinbogenfibel und deren Derivate. Mittels den auf der Apenninhalbinsel und im Ostmittelmeerraum gewonnenen Datierungen ist das Ende der lokalen Spätbronzezeitgruppen mit kannelierter Keramik im 10. Jahrhundert v. Chr. anzusetzen. Währenddessen entwickelten sich in der Dobrudscha und nordöstlich davon die Gruppen mit ritz- bzw. ritz- und stempelverzierter Keramik, die ab dem 10. Jahrhundert v. Chr. nach Westen in den Bereich der späten kannelierten Keramikgruppen ausgreifen. Nach deren Zusammenbruch um 900 v. Chr. kam es am Eisernen Tor zur Genese der Basarabikultur.

Abstract: Early Fibula Forms and the Beginning of the Basarabi Culture Around the Iron Gate

Early fibula forms will be investigated in view of their significance for the cultural sequencing and absolute chronology at the Iron Gate. This study is primarily based on the form development of the violin bow fibula and its derivatives. By means of datings from the Apennine peninsula and eastern Mediterranean region, the end of local Late Bronze Age groups with fluted pottery can be placed in the 10th century BC. Meanwhile, in Dobrogea and areas to the northeast, groups develop with incised- or to be precise, incised- and stamp-decorated pottery that, from the 10th century BC, extend to the West in the area of the late fluted pottery groups. After their collapse around 900 BC, the Basarabi culture emerges at the Iron Gate.

C. M.-S.

Résumé: Formes anciennes de fibules et début de la Culture de Basarabi dans la région des Portes de Fer

Les formes anciennes de fibules sont ici étudiées comme témoins de l'évolution culturelle et de la chronologie absolue dans la région des Portes de Fer. Cette contribution s'appuie principalement sur l'évolution morphologique des fibules en archet de violon et leurs dérivés. Grâce aux datations obtenues dans la Péninsule italique et en Méditerranée orientale, la fin des groupes régionaux à céramique cannelée du Bronze final peut être placée au cours du X^e siècle avant notre ère. Pendant ce temps, les groupes à céramique incisée et/ou estampée se développent dans la Dobrudscha et au nord-est de cette région. A partir du X^e siècle de notre ère, ces groupes s'étendent en direction de l'Ouest, dans le domaine des derniers groupes à céramique cannelée. L'émergence de la Culture de Basarabi dans la région des Portes de Fer fait suite à leur disparition, vers 900 avant J.-C.

S. B.

Abbildungsnachweis:

Abb. 1: VASIĆ 1995, Abb. 7 – *Abb. 2, 8, 10:* K. Ruppel, RGK (Entwurf O. Dörrer). – *Abb. 3, 6, 12, 14:* O. Dörrer. – *Abb. 4:* COLDSTREAM/CATLING 1996, Fig. 85,45.5.7; 158,45.f4. – *Abb. 5:* BELLIN-TANI/ PERETTO 1984, Tav. 1,1-12.14.21-24. – *Abb. 7:* J. Metz, Berlin (Entwurf O. Dörrer nach JUNG/WENINGER 2002). – *Abb. 9:* 1-4 PEDDE 2000, Taf. 2,11-12.14.20; 5 GERGOVA 1987, Taf. 8,101. – *Abb. 11:* ENĂCHIUC 1995, Abb. 4,2; 7,8.11-12; 8,18. – *Abb. 13:* POPOVIĆ/VUKMANOVIĆ 1998, Pl. 33.